

Der Schlachtbrief von Pater Rudolf Henggeler und die Morgarten-Gedenkfeiern

Auf den Spuren eines Schriftstücks

Andréa Kaufmann

Der Mittelpunkt der Morgartenfeier

An der Morgartenfeier, die jedes Jahr am 15. November im Weiler Schornen auf Gemeindegebiet von Sattel durchgeführt wird, bildet die Verlesung eines Schriftstücks den Mittelpunkt.¹ So hat es der damalige Staatsarchivar Josef Wiget 1985 in seiner Abhandlung über die Bedeutung der Schlacht am Morgarten und der damit verbundenen Feier formuliert. Beim Schriftstück handelt es sich um den sogenannten Schlachtbrief, den der Einsiedler Pater Rudolf Henggeler (1890–1971) 1940 verfasst hat. In sieben kurzen Abschnitten wird in historisierendem Deutsch an die Schlacht und ihre Opfer erinnert und um den Schutz Gottes für das Vaterland nachgesucht. Im selben Jahr wurde der Text erstmals an der Morgartenfeier vorgelesen. Der Anlass, wie wir ihn heute kennen – mit jährlicher Durchführung am 15. November in der Gemeinde Sattel, Festzug von Sattel nach Schornen, Gedenkfeier bei der Schlachtkapelle mit Verlesung des Schlachtbriefs, Ehrung der Gefallenen sowie Wortgottesdienst und politischer

Rede, Mittagessen in Sattel – etablierte sich Ende der 1940er-Jahre.²

Im folgenden Beitrag soll gezeigt werden, wie es überhaupt zu den Morgartenfeiern kam, ob bereits früher Schriftstücke eine Rolle spielten und welche Vorlagen und Vorbilder dem Schlachtbrief zugrunde liegen. Im Zentrum stehen die Fragen nach den «Paten» und dem Inhalt des Dokuments von 1940. Ein weiteres Kapitel widmet sich der Frage, wie es zur Schlachtfeier von 1940 kam. Abschliessend folgt ein «grosser Bogen» über die Entwicklung der Morgartenfeiern bis in die Gegenwart mit einem Fokus auf die wechselnden Zuständigkeiten bei der Organisation. Dabei soll wenn möglich auch die Wirkung des Schlachtbriefs im Auge behalten werden.³

Von den Schlachtjahrzeiten zur Zentenarfeier von 1915

Die Morgartenfeier in Sattel hat ihren Ursprung in den Schlachtjahrzeiten, an denen man den Gefallenen der Schlacht vom 15. November 1315 gedachte.⁴ Das Land Schwyz kannte kein einheitliches Schlachtengedächtnis, sondern eine Reihe von Schlachtjahrzeiten, die an verschiedenen Tagen begangen wurden.⁵ Die Totengedenktage zu Morgarten wurden in den Pfarrkirchen von Schwyz, Steinen und Sattel gefeiert. Festgehalten wurden die Schlachtjahrzeiten in Jahrbüchern oder Anniversarien der Pfarreien.⁶ Im Jahrbuch von Schwyz, das aus der Zeit um 1580 oder 1582 stammt, findet sich ein entsprechender Eintrag unter dem Datum des Martinstags (11. November).⁷ Der heilige Martin war Patron der Hauptkirche von Schwyz und Schutzherr der gesamten Talschaft und des Kantons Schwyz. Der Eintrag beginnt mit einem knappen Bericht über die Ereignisse von 1315: Plan der Herrschaft von Österreich, das Land Schwyz zu überfallen und unter seine Gewalt zu bringen; Warnung der Landleute an der Letzi in Arth durch einen Herrn von Hüenenberg mittels eines Pfeils mit der Aufschrift «*werrint am Morgarten*» (sie sollen sich am Morgarten zur Wehr setzen), daraufhin Zug der Landleute nach Morgarten und Vertreibung der Feinde. Danach folgt der Hinweis auf

¹ Wiget, Morgarten, S. 47.

² Zum Ablauf der heutigen Feier und zur Zusammensetzung des Festzugs vgl. Sutter, Gedenken, S. 197.

³ Ohne die grosse fachliche und inhaltliche Unterstützung durch Erwin Horat und Ralf Jacober hätte dieser Beitrag nicht entstehen können. Für Hinweise oder Abklärungen danke ich Oliver Landolt, Annina Michel, Theo Meyerhans, Christian Winkler und Martina Kälin und für die Bildbeschaffung Alice Nideröst.

⁴ Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 77–82, 86–100; Wiget, Morgarten, S. 45–48; Michel, Schlacht, S. 40–42. Zu Schlachtjahrzeiten allgemein vgl. Kreis Georg, Schlachtjahrzeiten, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 9.8.2011, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D24627.php> [Status: 19.9.2015].

⁵ Henggeler, Jahrbücher, S. 39, 64.

⁶ Zu Jahrbüchern allgemein vgl. Glauser Fritz, Jahrbücher, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 28.1.2008, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D26995.php> [Status: 18.8.2015]; Hugener, Buchführung.

⁷ Liebenau, Berichte, S. 84; QSG NF II/3, S. 65; Jahrbuch Schwyz, S. 238.



Abb. 1: Der Schlachtbrief wird an der Morgartenfeier jeweils vom Sattler Ortspfarrer beziehungsweise Gemeindeleiter verlesen. Der Brief wird auf dem Pfarramt Sattel aufbewahrt. Auf dem Bild von 2015 holt Gemeindeleiter und Diakon Hans-Peter Schuler den Schlachtbrief hervor.

den Entscheid der Landleute «zu derselben zytt» (also angeblich unmittelbar nach der Schlacht von 1315) jeweils am Vorabend des Gedenkens zu fasten und den ersten Samstag nach Martini zu feiern wie einen Zwölfboten- oder Aposteltag zu Lob und Ehre von Gott und Maria. Diesen Beschluss hätten die Landleute im September 1521 an einer Landsgemeinde in Schwyz erneuert, damit Gott die Landschaft vor ihren Feinden beschirmen (beschützen) möge. Der Eintrag im Jahrzeitbuch endet mit «amen»: ein Indiz dafür, dass der Beschluss im Gottesdienst verkündet werden sollte.⁹

Auch andere Jahrzeitbücher aus Schwyz enthalten den Beschluss, das Andenken an die Schlacht am Morgarten am Samstag nach Martini wie einen Zwölfboten- oder Aposteltag zu feiern. Im Jahrzeitbuch von Steinen von 1529 etwa steht auf Lateinisch, dass der Gedenktag wie ein Aposteltag («veluti unius Apostoli») begangen werden soll.¹⁰ In den Jahrzeitbüchern von Muotathal (1567) und von Sattel (1606) findet sich der Begriff Zwölfboten- oder Aposteltag.¹¹ Das Fasten am

Vortag oder -abend diente zur Busse und Läuterung. Das Jahrzeitbuch von Arth von 1640 spricht von einem Zwölfboten- oder Aposteltag und präzisiert, wie dieser gefeiert werden soll: Die Bevölkerung sollte am Freitag nach Martini fasten und am Samstag einem Amt (Messe) zu Ehren der Jungfrau Maria beiwohnen, damit Gott das Land vor seinen Feinden behüten möge. Für die Feierlichkeiten mussten der Kirche sechs Pfund Wachs gespendet werden – wer spenden musste, ist

⁸ «Ein Zwölfboten- oder Aposteltag gehört als Apostelfest zu den alten Hochfesten der Kirche.» (Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 78, Anm. 10.)

⁹ Hugener, Buchführung, S. 266, 269–270.

¹⁰ Geschichtsfreund, 1/1843, S. 46; Jahrzeitbuch Steinen, S. 363; Liebenau, Berichte, S. 82; QSG NF II/3, S. 64, 137. Ausserdem hat Joseph Stirnimann (1915–2004) alle Schwyzer Jahrzeitbücher transkribiert, sein Nachlass befindet sich im Staatsarchiv Schwyz. (STASZ, PA 57.)

¹¹ Zu den Jahrzeitbüchern von Muotathal und Sattel vgl. Hugener, Buchführung, S. 267, Anm. 990.

nicht festgehalten. Zudem sollten im Gottesdienst der bereits erwähnte Landsgemeindebeschluss von 1521 und der kurze Bericht über die Ereignisse von 1315 vorgelesen werden.¹²

Gemäss dem Jahrzeitbuch Schwyz haben also die Landleute kurz nach der Morgartenschlacht entschieden, diesem Ereignis jährlich zu gedenken. Rund dreihundert Jahre nach der Anlage des Jahrzeitbuchs, 1863, glaubt der Landschreiber des Bezirks Schwyz, Josef Balthasar Ulrich (1817–1876), noch, dass dem so sei: «*Es liegt ausser Zweifel, dass die kirchliche Jahrzeitfeier, wenn auch nur officium pro defunctis [Gebet oder Messe für die Toten], seit 1315, wie sie von den drei Ländern beschlossen worden, in den Hauptkirchen dieser Orte ununterbrochen gehalten wurde.*»¹³ Josef Wiget präzisiert 1985, dass diese Schlacht- beziehungsweise Totengedenktage «quellenmässig nicht hinter dem Jahr 1500 fassbar» seien.¹⁴ Erst in jüngster Zeit wurde der zeitgenössische Beschluss der Schwyzer Landleute in Zweifel gezogen, da in den frühesten Jahrzeitbüchern der entsprechende Feiertag sowie die Namen der Gefallenen fehlen. Die aktuellste Forschung zieht deshalb den Schluss: «Von einer eigentlichen Schlachtjahrzeit, die unmittelbar nach dem Ereignis ins Leben gerufen und dauerhaft begangen worden wäre, kann somit kaum die Rede sein.»¹⁵ Zu Beginn des 16. Jahrhunderts jedoch nahm man möglicherweise an, dass die Vorfahren einen solch frühen Entschluss gefasst hätten, dieser aber im Laufe der Zeit vergessen gegangen sei. Aus diesem Grund meinte die Landsgemeinde von Schwyz 1521, den Beschluss erneuern zu müssen.¹⁶ Dieses Vorgehen könnte durch die Wiederentdeckung des Werks von Johannes von Winterthur veranlasst

worden sein, vermutet Rainer Hugener in seiner Dissertation. Denn in der auf Latein verfassten Chronik des Franziskaners aus der Zeit um 1340 findet sich der einzige fast zeitgenössische Beleg für eine Dankesfeier. So hätten die Schwyzer beschlossen, den Othmarstag (16. November) als Tag der Morgartenschlacht zu feiern.¹⁷ Die unterschiedlichen Datierungen – Othmarstag oder Samstag nach Martini – sind wohl ein weiterer Beweis dafür, dass die von der Landsgemeinde 1521 beschlossene Schlachtjahrzeit nicht in direkter Linie zur Dankesfeier steht, von der Vitoduran berichtet. Die Schlachtjahrzeiten, wie sie im 16. Jahrhundert in den Jahrzeitbüchern festgehalten wurden, fanden somit an verschiedenen Daten und Orten statt. Das (mutmassliche) Schlachtfeld in der Schornen bei Sattel stand noch nicht im Zentrum des Gedenkens, obwohl die dortige Schlachtkapelle 1501 erstmals erwähnt wird.¹⁸

Zu den Schlachtjahrzeiten kamen im 19. Jahrhundert die Morgarten-Schlachtfeiern hinzu, die allerdings unregelmässig und grösstenteils in lokalem Rahmen stattfanden.¹⁹ Vereinzelt wiesen diese Gedenkanlässe bereits Elemente auf, wie sie in der Morgartenfeier zu finden sind, die sich in den 1940er-Jahren etablierte. Dazu gehören etwa Festzüge und Festpredigten, gelegentlich wurde auch ein Schriftstück verlesen. Zu einem ersten grösseren Anlass kam es 1815, fünfhundert Jahre nach der Schlacht am Morgarten. Vom 24. bis 27. September wurde in Schwyz die erste Zentenar- oder Jahrhundertfeier zur Erinnerung an Morgarten durchgeführt.²⁰ Das Anliegen, Zentenarien zu veranstalten, hatte in der Schweiz zwar im ausgehenden 18. Jahrhundert zugenommen, aber erst nach den Morgartenfeierlichkeiten von 1815 entstand daraus eine

¹² Liebenau, Berichte, S. 85; QSG NF II/3, S. 65–66, 100; Hugener, Buchführung, S. 269–270.

¹³ Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 36.

¹⁴ Wiget, Morgarten, S. 45.

¹⁵ Hugener, Buchführung, S. 263–264.

¹⁶ In Uri sind separate Morgarten-Gedenkfeiern vermutlich erst ab den 1520er-Jahren durchgeführt worden. Zuvor wurde – seit 1489 – in einem sogenannten Generalanniversarium an einem einzigen Tag an alle Schlachten erinnert. In Unterwalden dagegen wurde Morgarten im Rahmen der offiziellen Schlachtjahrzeiten erwähnt. (Hugener, Buchführung, S. 271, 274–275; Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 79.)

¹⁷ 1516 taucht in der Schweizerchronik des Zürchers Heinrich Brennwald beinahe dieselbe Formulierung auf wie bei Vitoduranus. (Hugener, Buchführung, S. 263, 267–268.) Zu Vitoduranus vgl. Folini Christian, Johannes von Winterthur, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS),

Version: 30.1.2008, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D18690.php> [Status: 19.8.2015]. Zu Brennwald vgl. Wiggerhauser Béatrice, Brennwald, Heinrich, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 15.11.2005, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D18691.php> [Status: 19.8.2015]. Vgl. auch Gamper, Schlacht.

¹⁸ Vgl. Sutter, Gedenken. Siehe auch Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 82. Landschreiber Ulrich vermutete 1863 noch, dass die Schlachtfeier mit dem Bau der Kapelle begonnen habe. (Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 37.)

¹⁹ Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 91, 101; Wiget, Morgarten, S. 45–48, insbesondere 45 [Entwicklung von der Schlachtjahrzeit zur Schlachtfeier]; Horat, Patriotismus, S. 96–98.

²⁰ Das 450-Jahr-Jubiläum von Morgarten (und des Bunds von Brunnen) wurde laut Beatrice Sutter 1765 in der Pfarrkirche von Schwyz mit einer Predigt gefeiert. (Sutter, Gedenken, S. 201.) Zur 500-Jahr-Feier vgl. den Beitrag von Annina Michel zur Morgarten-Erinnerungskultur in diesem Band.

weit verbreitete Tradition.²¹ In katholischen Orten hingegen waren Zentnarfeiern im religiösen Bereich durchaus üblich. Mit der Morgarten-Zentnarfeier wollte sich Schwyz positionieren, als nach der Helvetik und der Mediation eine neue politische Ordnung geschaffen werden musste.²² Nach der Aufhebung der Mediationsverfassung gegen Ende des Jahres 1813 hatte die Tagsatzung in Zürich einen neuen «Bundesverein», später Bundesvertrag, für die Eidgenossenschaft entworfen. Schwyz war dagegen, da es zu den früheren Verhältnissen zurückkehren wollte. Dabei rückte die Erinnerung an die Schlacht am Morgarten in den Fokus: Die Landsgemeinde vom 28. August 1814 in Schwyz stimmte der «Morgarten-Idee»²³ zu, den neuen Bundesvertrag zu verwerfen und stattdessen den Morgartenbund beziehungsweise Bund von Brunnen vom 9. Dezember 1315 zu erneuern. Während also die Tagsatzung in Zürich am 9. September 1814 auf Druck der Grossmächte den Bundesvertrag beschloss, beschwor Schwyz am 17. September zusammen mit Nidwalden in der Pfarrkirche Schwyz den Morgartenbund. Zu Beginn wurde der in deutscher Sprache geschriebene Bundesbrief von 1315 vom Landschreiber von Schwyz verlesen. Erst als die Eidgenossenschaft durch die Rückkehr Napoleons im Frühjahr 1815 bedroht war, nahm Schwyz den eidgenössischen Bundesvertrag an der Landsgemeinde vom 30. April doch noch an. Am 7. August 1815 schliesslich beschworen die Gesandten der Kantone – mit Ausnahme von Nidwalden – an der Tagsatzung in Zürich den neuen Bund der Eidgenossenschaft.

Noch vor dem Bundesschwur hatte in Schwyz die Planung für die Morgarten-Zentnarfeier begonnen. Die Anregung dazu war von privater Seite gekommen. Statthalter und Zeugherr Heinrich Martin Hediger (1765–1832) brachte am 21. Juli 1815 im Schwyzer Landrat «[...] in Motion, dass einige Freunde des Vaterlandes wünschten, das 500jährige Fest der Morgartner Schlacht, welche zur Gründung der Freyheit den ersten Grundstein gegeben habe, zu feyern mittelst einer grossen Musik von mehreren Kantonen, einer Oper und dem Spiel der Morgart-

nerschlacht».²⁴ Nebst Hediger engagierten sich als Abgeordnete für die 500-Jahr-Feier Landessäckelmeister Nazar Reichlin (1779–1854), Ratsherr Schorno (vermutlich Michael von Schorno (1772–1838)) und Ratsherr Oberst Karl von Hettlingen (1766–1831). Dass Schwyz sich erneut Morgarten zuwandte, obwohl es nun den Bundesvertrag akzeptiert hatte, erklärt der Einsiedler Pater Martin Gander 1915 – als die nächste Zentnarfeier anstand – damit: «Jetzt, nachdem sie den neuen Bund beschworen, durften die Urschweizer auch wieder, ohne als Sonderbündler taxiert zu werden, an Morgarten und den alten Morgartenbund denken. [...] Jetzt durfte die Erinnerung daran frisch aufleben und sie musste es – das verlangte die Dankbarkeit für die Gründer der Schweizerfreiheit. Die fünfte Zentnarfeier sollte festlicher als je begangen werden.»²⁵ Ein weiterer Grund könnte sein, dass man jetzt erst recht an Morgarten erinnern wollte, um diejenigen Bevölkerungsteile zu besänftigen, die sich mit der Annahme des Bundesvertrags, der auch der Zürcher Bund genannt wurde, schwer taten.²⁶ Zudem sah man in der Schlacht die Souveränität der Urkantone – und der übrigen Schweiz – begründet. Daran erinnerte der Regierungsrat in seiner Einladung an die Bezirke vom 9. September 1815: «Man zählt gerade 500 Jahre seit der folgereichen Schlacht am Morgarten, von welcher die gesicherte Freyheit [sic] und Unabhängigkeit der Urkantone sich datiert und welchem wichtigen Ereignisse auch die übrigen Kantone ihre Freyheit und Selbständigkeit in der Folge zu verdanken haben. Es ist ein besonderes Zusammentreffen, dass gerade nach einer Reihe von 500 Jahren diese erkämpfte Freyheit neuerdings von den grossen Mächten Europas bestätigt und garantiert wird.»²⁷ Im März 1815 hatte der Wiener Kongress in einer Erklärung festgehalten, die Neutralität der Schweiz liege im Interesse der europäischen Staaten. Bestätigt wurde die Neutralität im Zweiten Pariser Frieden vom 20. November 1815, nach der Niederlage Napoleons bei Waterloo.²⁸

Die Zentnarfeier in Schwyz von 1815 war eine Kombination aus kirchlicher Jahrzeit und weltlicher Feier.

²¹ Kreis, Gründungsmythos, S. 160, 164.

²² Das Folgende beruht auf Gander, Schwyz. Vgl. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 88–89; Horat, Schwyz, S. 121–122; Beitrag von Annina Michel zur Morgarten-Erinnerungskultur in diesem Band. Zum Bundesverein und -vertrag vgl. Morosoli Renato, Bundesvertrag, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 7.5.2015, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D9809.php> [Status: 2.9.2015].

²³ Gander, Schwyz, S. 102.

²⁴ STASZ, cod. 615, S. 161 (21.7.1815). Zu Hediger vgl. Auf der Maur Franz, Hediger, Heinrich Martin, in: Historisches Lexikon der Schweiz

(HLS), Version: 29.11.2007, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7272.php> [Status: 2.9.2015].

²⁵ Gander, Schwyz, S. 136.

²⁶ Laut Georg Kreis dienten Zentnarfeiern als Volksfeste auch dazu, die Zustimmung zu Staat und Regierung zu bekräftigen. (Kreis, Gründungsmythos, S. 192.)

²⁷ Das Einladungsschreiben wird zitiert in: Styger, Gedächtnisse, S. 11.

²⁸ Zum Wiener Kongress vgl. Jorio Marco, Wiener Kongress, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 3.2.2015, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8922.php> [Status: 2.9.2015].

Denn neben der Messe mit Totengedenken kam die Unterhaltung nicht zu kurz: Auf dem Programm standen etwa eine Operette, Konzerte, ein Schauspiel zur Morgartenschlacht und sogar ein Ball.²⁹ Der Schwyzer Pfarrer Joseph Thomas Fassbind (1755–1824) berichtet darüber in seinem Tagebuch. Während des Hochamts in der Pfarrkirche Schwyz hielt Dekan und Pfarrer Franz Martin Gisler (1750–1821)³⁰ von Attinghausen die Festpredigt. Über das Pontifikalamt des Abts von Einsiedeln, Konrad Tanner (1752–1825), schreibt Fassbind: «Dieser Feierlichkeit am Mittwoch wurde damit der Anfang gemacht, dass das Panner, so an der Morgartenschlacht gebraucht worden, im Triumph [sic] ab dem Rathaus in die Kirche getragen worden, von 13 Männern, die in alter Schwyzer Tracht mit Hallenparten erschienen, 4 von Schwyz, 4 von Uri, 4 von Unterwalden. [...] Voraus gingen 100 Soldaten, dann folgten die 13 Schwyzer mit dem Panner, begleitet vom ganzen Rat, und wieder 100 Mann.»³¹ Ein ähnlicher Festzug wird anlässlich der heutigen Morgartenfeier von Sattel nach Schornen durchgeführt. Eingeladen zur Zentenarfeier in Schwyz war die Kantonsbevölkerung von Schwyz sowie Vertreter von Uri und Unterwalden.³²

Nach der Zentenarfeier von 1815 rückte das Schlachtgelände immer mehr in den Vordergrund der Morgartenfeier. Dazu scheint es einen Beschluss der Regierung gegeben zu haben. In der gedruckten Predigt von Pfarrer Alois Bürgler (1783–1856)³³ von Illgau, der die Festpredigt 1828 hielt,

findet sich folgende Vorbemerkung: «Nach der fünften Säcularfeier dieser Schlacht im Jahr 1815 wurde von der hohen Regierung beschlossen, dass, nebst den stets gehaltenen gewöhnlichen Jahrzeiten für die Gefallenen, das Andenken dieses ersten Freyheitskampfes alljährlich am Fusse des Schlachtberges selbst, oder bey ungünstiger Witterung in der nahen Pfarrkirche am Sattel feyerlich und in Gegenwart von drey Regierungsgliedern begangen werden solle.»³⁴ Mit dem Ort des Geschehens gelangte auch die Kapelle in der Schornen wieder ins Bewusstsein. Kurz vor der Zentenarfeier hatte der Samstagsrat in Schwyz den Säckelmeister beauftragt, die Kapelle zu besichtigen und «zu Reparatur derselben nach Umständen einen Beytrag [zu] leisten».³⁵ Anscheinend war dieser Auftrag nicht umgehend ausgeführt worden, denn nach der Zentenarfeier schrieb der Gemeindeschreiber von Sattel, Dominik Bachmann (1781–1855)³⁶, am 6. Oktober 1815 an den Schwyzer Landammann, dass die Kapelle «beynahe des Einsturzes drohet, von jedermann verkennt da stehet» und durch die bestehende («vorfindliche») Stiftung nicht angemessen unterhalten werden könne.³⁷ Er bat deshalb die Regierung, das Gebäude, das dem Andenken an «die Geschichte unsrer Väter» diene, wie versprochen wiederherzustellen oder die erforderlichen Finanzen bereitzustellen. In der Folge wurde die Kapelle renoviert und mit einem neuen Monumentalgemälde versehen.³⁸ Doch zurück zu den Gedenkfeiern in der Schornen: Landschreiber Ulrich benennt 1863 einige der Festprediger bei der Schlachtkapelle aus den 1820er- und frühen

²⁹ Zum Programm und Ablauf der Zentenarfeier vgl. Styger, Gedächtnisse, S. 10–14; Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 88–91; Michel, Morgarten, S. 40–41. Gander Schwyz, S. 138 erwähnt einen Festbericht.

³⁰ Freundliche Mitteilung von Hans Jörg Kuhn, Staatsarchiv Uri.

³¹ STASZ, PA 9, Slg. Fassbind, 19, 20, S. 118. Die Einladung an den Abt von Einsiedeln war durch den Schwyzer Landrat ergangen. (STASZ, cod. 615, S. 381 (9.9.1815), S. 425 (23.9.1815).) Das «Morgartenfändlj» bewahrte Landammann und Pannerherr Aloys von Reding (1765–1818) auf. (STASZ, cod. 615, S. 414 (23.9.1815).)

³² Kreis, Gründungsmythos, S. 164.

³³ STASZ, Personalakten, Bürgler, Alois (1783–1856).

³⁴ STASZ, LV 60.02.01 (1815, 1828), Bürgler Aloys, Predigt an der Feyer der Morgartenschlacht, den 16. Wintermonat 1828, Zürich 1829. Der Beschluss wurde später mehrfach zitiert. (Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 37; Styger, Gedächtnisse, S. 14; Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 91.) In den Landrats- und Kantonsratsprotokollen sowie Landsgemeindeprotokollen von 1815 findet sich kein Hinweis auf einen solchen Beschluss der Regierung. Protokolle der Regierungskommission gibt es nicht für 1815. (Freundliche Mitteilung von Erwin Horat, der derzeit

Transkriptionen der Landrats- und Kantonsratsprotokolle 1815 erstellt, und Ralf Jacober.) Erst im Register der Landratsprotokolle 1820 wurde ein Eintrag zum Begriff Morgarten zum 12. Oktober gemacht; im Ratsprotokoll lautet diese Stelle: «Die hochg. vorgesetzten Herren sollen Einleitungen treffen, wie das Fest der Morgarterer Schlachtjahrzeit feyerlich und würdig begangen werden könne.» (STASZ, cod. 615, S. 491 (12.10.1820).)

³⁵ STASZ, cod. 615, S. 395 (9.9.1815).

³⁶ STASZ, Personalakten, B, Verschiedene, Bachmann-Schuler, Dominik.

³⁷ STASZ, Akten 1, 518.002, Nr. 27 und 28, Brief von Gemeindeschreiber Dominik Bachmann, Sattel, an Landammann Franz Xaver von Weber, Schwyz, vom 6.10.1815. Zu Beginn des Briefs erwähnt Bachmann lobend die Zentenarfeier: «Erhaben war der Auftritt, und sehr rührend die von Hochselben angeordnete Feyer für jeden, der noch Schweizer Blut in seinem Busen nährt.»

³⁸ Vgl. den Beitrag von Michael Tomaschett in diesem Band. Gemäss einer Zusammenstellung von Staatsarchivar Willy Keller wurde die Kapelle 1739, 1815, 1904–1906, 1950–1951 renoviert. (STASZ, LV 60.02.01, Brief von Staatsarchivar Willy Keller an Oberstkorpskommandant Franz Nager, Luzern, vom 19.6.1954.)



Abb. 2: Die Schlachtkapelle in der Schornen auf einer Ansichtskarte von 1916 – damals noch mit dem Monumentalgemälde von Michael Föhn, das 1820 über dem Portal angebracht worden war.

1830er-Jahren.³⁹ Und zu einem «Schorno-Fest» vom 18. November 1821 ist im Staatsarchiv Schwyz eine Kontoführung erhalten, unter anderem mit Angabe, wer von den Gästen zum Mittagessen, Vesper und Übernachtung bleibt.⁴⁰ Die Gedenkfeiern in der Schornen fanden bis 1832 statt, danach folgte ein längerer Unterbruch.⁴¹

1852 wurde im Bezirksrat Schwyz angeregt, die Schlachtfeier am Morgarten wieder aufzunehmen. Doch verschiedene Umstände verzögerten die Durchführung.⁴² Ein erneuter Anlauf ergab sich erst über zehn Jahre später auf Anregung

von Bezirksammann Gottfried Fassbind (1829–1878). Am 6. Juli 1863 beschloss der Bezirksrat Schwyz: «Es soll alljährlich eine Gedächtnisfeier der Schlacht am Morgarten bei der Kapelle daselbst abgehalten werden, wobei sich der Bezirksrath Schwyz durch eine Abordnung zu beteiligen hat.»⁴³ Der dazu erforderliche Kredit sollte der Bezirkskasse entnommen werden. Der Bezirk Schwyz wurde in die Pflicht genommen, da «innert dessen Grenzen die klassische Stelle von Morgarten liegt, wo die blutgetaufte Urquelle zum Freiheitsstrom der schweizerischen Eidgenossenschaft geworden».⁴⁴ Die Schlachtfeier war

³⁹ Es waren dies Pfarrer und Commisnar Suter (vermutlich Georg Franz Suter (1788–1859)) von Schwyz (1821), der bereits erwähnte Pfarrer Alois Bürgler von Illgau (1828), danach Rektor Holdener von Schwyz, der Einsiedler Pater Conrad Holdener, Pater Ivo («Cap.» = Kapuziner) in Schwyz sowie Sextar und Pfarrer Rickenbacher von Steinen. (Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 37.)

⁴⁰ STASZ, LV 60.02.01, Kontoführung Schorno-Fest vom 18.11.1821.

⁴¹ Der Grund für den Unterbruch war gemäss Ulrich «die eidgen. Occupation» nach der Trennung der äusseren Bezirke vom Alten Land Schwyz. (Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 37.) Siehe auch Beschluss des Bezirksrats Schwyz vom 17.8.1863 an den Regierungsrat: «Da seit dem Jahr 1833 die Begehung der Gedächtnisfeier der Befreiungsschlacht von

Morgarten unterlassen worden [...]» (STASZ, LV 60.02.01 (1863); STASZ, LV 60.02.01, Inderbitzin Peter, Morgartenfeiern [Liste].)

⁴² Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 37–38. Schnitzer weist darauf hin, dass 1851 Zürich 500 Jahre Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft feierte. Die (nach dem Sonderbundskrieg und Gründung des Bundesstaates) besonders eingeladenen Urkantone nahmen jedoch nicht daran teil. Vermutlich wollte Schwyz nun seine eigene Morgartenfeier wieder aufleben lassen. (Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 93.)

⁴³ Beschluss des Bezirksrats vom 6.7.1863, zitiert nach: Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 39. Das Programm der Schlachtfeier vom 18. Oktober 1863 ist auf S. 40 abgedruckt. Vgl. auch Styger, Gedächtnisse, S. 15–20.

⁴⁴ Beschluss des Bezirksrats vom 6.7.1863, zitiert nach: Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 39.

Te Deum laudamus.

für die **Erinnerungsfeier** an die

Schlacht Morgarten.

18. Oktober 1863.

Componirt von

F. Anselm Schubiger.

Priester.

Choral.

Männerchor.

Te De-um lau-da-mus. Te Do-minum confi-te-mur. Te ae-ter-nim

pa-tram omnis ter-ra vere-ra-tur. Te-bi omnes unge-li, tibi Coeli et uni-

versae po-te-sta-tes. Tibi Cheru-bim et Se-ra-phim inces-sabili voce pro-claimant.

Abb. 3: Für die Schlachtfeier von 1863 wurde nicht nur ein Schlachtbericht verfasst, sondern von Pater Anselm Schubiger der Choral «Te Deum (laudamus)» (mit Blechmusik-Begleitung) komponiert.

auf den 27. September angesagt, wurde aber am Sonntag 18. Oktober 1863 durchgeführt.⁴⁵ Landschreiber Josef Balthasar Ulrich veröffentlichte einen historischen Bericht zur Morgartenschlacht (Vorgeschichte, Ablauf und Folgen), dem er das Festprogramm und eine Reihe von Festgedichten beifügte. Vorgesehen an der Feier war ein Festzug von Sattel zur Schlachtkapelle, woran das Militär, Studenten und Professoren des Kollegiums in Schwyz und des Lehrerseminars in Seewen, Musik, die Geistlichkeit, das schwyzerische Offizierkorps, die Abgeordneten der Regierung, die Bezirksämänner, die Mitglieder des Bezirksrats Schwyz und des Ge-

meinderats Sattel sowie die Bevölkerung teilnahmen. Auf dem Festplatz in der Schornen sollte vor der Festpredigt der sogenannte Schlachtbericht verlesen werden.⁴⁶ Dabei handelt es sich um eine Auftragschrift des Bezirksrats, die vermutlich von Landschreiber Ulrich selbst verfasst wurde: «[...] der Auftrag des Bezirksraths Schwyz an die Kanzlei desselben, einen möglichst getreuen Bericht über die Schlacht am Morgarten zu entwerfen, welcher jeweilen an der Gedächtnisfeier dem Festprogramm gemäss öffentlich verlesen werden könnte»⁴⁷. Tatsächlich wurde der Schlachtbericht verlesen, wie die «Schwyzer Zeitung» vom 19. Oktober 1863 berichtete: «Der Festzug hielt auf einem zwischen Kapelle und Thurm gelegenen grossen, freien, ostwärts ansteigenden Platz. Westlich war eine mit den Wappen der Eidgenossenschaft und der Kantone gezierte Tribüne aufgeschlagen, gleichzeitig für Altar und Kanzel dienend. Den Hintergrund ostwärts schloss ein Halbkreis von dunkeln Tannen, mit Buchen und Ahorn in goldenem Herbstlaub vermischt. In der Mitte die wogende, festliche Menge, gegen 4000 Personen jeden Alters und Standes. Klar und mild leuchtete die Sonne eines prächtigen Herbsttages und hob die patriotische Feier. Sie begann mit Musik und Verlesung einer Darstellung der Schlacht, in lebhafter Schilderung und

⁴⁵ Die Zeitungen berichteten ausführlich über die Feier, so druckte die Schwyzer Zeitung (SZ) etwa die vaterländischen «Toasts» ab, die die Abgeordneten aus den Bezirken und die Geistlichkeit im Gasthaus Krone in Sattel hielten. (SZ, Nr. 237, 20.10.1863, S. 3–4.) Zu weiteren Berichten vgl. Horat, Patriotismus, S. 96–97; STASZ, LV 60.02.01 (1863).

⁴⁶ Programm abgedruckt in: Ulrich, Gedächtnisfeier, S. 40. Zur Festpredigt von Pfarrer Johann Melchior Tschümperlin (1801–1879) vgl. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 99–100.

⁴⁷ Ulrich, Gedächtnisfeier, Vorbemerkung.

mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme vorgetragen.»⁴⁸ Der Schlachtbericht wurde auch an der Feier vom 15. November 1865 verlesen: «Auf dem Schlachtfelde Gesang und Gebet für die gefallenen Helden und Verlesung des Schlachtberichts».⁴⁹

Die Morgartenfeier blieb ab 1870 abermals aus.⁵⁰ 1885 fand eine Gedenkfeier in der Pfarrkirche Schwyz statt. Ein grösserer Anlass kam 1887 auf Initiative des Historischen Vereins des Kantons Schwyz und des kantonalen Offiziersvereins zustande. Die Feier wurde am Datum der Schlacht, dem 15. November, mit Festzug zur Schlachtkapelle durchgeführt. Ob der Schlachtbericht von 1863 wieder verlesen wurde, ist nicht bekannt. 1888 wandte sich der Historische Verein an den Schwyzer Regierungsrat mit dem Anliegen, es sei festzulegen, wer künftig diese Feier organisieren soll. Der Regierungsrat beauftragte daraufhin eine Kommission, diese Frage mit den involvierten Behörden und Vereinen (Bezirksrat Schwyz, Gemeinderat Sattel, Historischer Verein, Offiziersverein) zu klären. Deren Abgeordnete beschlossen am 18. November 1889, dass die Schlachtfeier künftig alle fünf Jahre am Gedenktag selbst stattfinden und ein Programm entworfen werden soll. Vorgesehen waren wiederum ein Festzug von Sattel zur Schlachtkapelle, vor Ort ein Gottesdienst und eine Ansprache von weltlicher Seite, anschliessend ein einfaches Festbankett in Sattel. Die erste Feier war für 1890 vorgesehen. Da jedoch in der Zwischenzeit Schwyz zum Schauplatz für die 600-Jahr-Feier des Bundes auserwählt wurde, entschied der Regierungsrat am 19. September 1890, sich auf die Realisierung dieser eidgenössischen Feier zu konzentrieren.⁵¹ Erst 1904 fand wieder eine Morgartenfeier statt, diesmal organisiert von der Gemeinde Sattel zur Erinnerung an die 1604 neu erbaute Schlachtkapelle St. Jakob. Ein Festzug unter Beteiligung der Armee, des Schüt-

zenvereins Sattel, der Sattlermusik, Hellebarden- und Morgensterntägern, Bannerträgern, der Schuljugend, der Geistlichkeit sowie Behörden führte von Sattel zur Schlachtkapelle. Festprediger Pater Wilhelm Sidler regte an, den Jahrestag der Morgartenschlacht künftig – wie in Sempach und Näfels – jährlich zu feiern.⁵²

Die 600-Jahr-Feier der Schlacht 1915 fand erstmals in eidgenössischem Rahmen statt und erhob Morgarten «zum gemeineidgenössischen Mythos»⁵³. Zu dieser Wirkung trug nicht zuletzt der Erste Weltkrieg bei. Die Gedenkfeier fand eine grosse Öffentlichkeit: die Festpredigten und -reden wurden in einer Broschüre veröffentlicht, Kanzleidirektor Martin Styger (1856–1935) erstellte im Auftrag der Regierung einen Bericht über die Säkularfeier und die früheren Gedenkfeiern, und die Presse informierte ausführlich.⁵⁴ Der Morgartenfeier vorausgegangen waren der Streit um die Frage, ob sich die Schlacht auf Zuger oder Schwyzer Boden abgespielt hatte, sowie der Bau des 1908 eingeweihten Morgartendenkmals am oberen Ägerisee. Erstere Auseinandersetzung zwischen den Kantonen Zug und Schwyz um die Lage des Schlachtfelds wird als «zweiter Morgartenkrieg» bezeichnet, die Streitigkeiten anlässlich des Baus des Denkmals und der Feier von 1915 als «dritter Morgartenkrieg».⁵⁵ Die Feierlichkeiten waren zweigeteilt: In Schwyz wurden am Vortag ein Umzug, ein Pontifikalamt durch den Abt von Einsiedeln in der Pfarrkirche (wie schon 1815), ein Mittagsbankett und ein Konzert abgehalten, am 15. November fand in Sattel beziehungsweise der Schornen der Festakt statt mit Umzug, Feldpredigt, Seelenmesse (Messe im Gedenken an Verstorbene) und Festrede.⁵⁶ Nach der Feier bei der Schlachtkapelle besuchten Bundespräsident Giuseppe

⁴⁸ SZ, Nr. 236, 19.10.1863, S. 3.

⁴⁹ BdU, Nr. 93, 22.11.1865, S. 3.

⁵⁰ Zum Folgenden vgl. Styger, *Gedächtnisse*, S. 20–22; Schnitzer, *Morgartenschlacht*, S. 101–102; Horat, *Patriotismus*, S. 97.

⁵¹ STASZ, RRP 1890, Nr. 1483 (19.9.1890), zitiert nach: Horat, *Patriotismus*, S. 97. Zwei Monate früher hatte der Regierungsrat noch das Programm für die Morgartenfeier durchberaten. (STASZ, RRP 1890, Nr. 992 (6.7.1890), bei Schnitzer, S. 102 erwähnt.)

⁵² Styger, *Gedächtnisse*, S. 23–24. Laut Styger lehnte der Regierungsrat ab, die Rechnung des Gemeinderats von Sattel von 150 Franken gesamthaft zu zahlen, weil Sattel die Feier angeordnet hatte. Trotzdem leistete der Regierungsrat einen Beitrag, auch der Bezirk Schwyz zahlte seinen Teil.

⁵³ Beck, *Schlacht*, S. 236. Dieselbe Formulierung findet sich bei seiner Schülerin Schnitzer, *Morgartenschlacht*, S. 114. Zur Wirkung vgl. auch Sablonier, *Geschichtskultur*, S. 271.

⁵⁴ Vgl. Festpredigten und Festreden gehalten anlässlich der 6. Centenarfeier der Schlacht am Morgarten den 14. und 15. November 1915, Separatdruck aus der «Schwyzer Zeitung», Schwyz 1915. In Stygers Bericht finden sich unter anderem Ausschnitte aus verschiedenen Zeitungsartikeln. (Styger, *Gedächtnisse*, S. 88–91.) Auch in der Forschung wurde die Feier breit rezipiert. (Schnitzer, *Morgartenschlacht*, S. 106–117; Henggeler, *Morgartenkrieg*, S. 224–273; Michel, *Morgarten*, S. 46–47, 49–50; Beitrag von Annina Michel zur Morgarten-Erinnerungskultur in diesem Band.)

⁵⁵ Vgl. Henggeler, *Morgartenkrieg*, S. 1; 282, Anm. 62; siehe auch Beitrag von Erwin Horat in diesem Band.

⁵⁶ Vgl. Styger, *Gedächtnisse*; Horat, *Patriotismus*, S. 97–98.

Motta (1871–1940), Bundesrat Felix Calonder (1863–1952), General Ulrich Wille (1848–1925) und weitere hohe Offiziere in Begleitung von zwei Schwyzer Regierungsräten und den beiden Zuger Delegierten die Feierlichkeiten beim Morgartendenkmal auf Zuger Kantonsboden. Während die Zuger «eine patriotische Feier moderner Art» durchführten, bewegte sich der Anlass bei der Kapelle Schornen «im Rahmen eines zur Zentenarfeier erweiterten Schlachtjahrzeits». ⁵⁷

«Das Schlachtgedächtnis feierlicher zu gestalten» – Urheber und Vorbilder des Schlachtbriefs

Nach der 600-Jahr-Feier von 1915 wurden die Morgartenfeiern wieder von der Gemeinde Sattel durchgeführt, wobei die Anlässe «jeweils rein lokales Gepräge» hatten. ⁵⁸ Alle zehn Jahre ordnete der Regierungsrat von Schwyz eine Vertretung an die Feier ab. ⁵⁹ Nach der Feier vom 15. November 1935 stattete der gesamte Regierungsrat dem 1912 ins Leben gerufenen Morgartenschüssen beim Zuger Denkmal einen Besuch ab. ⁶⁰ Zwei Jahre später beschloss die Schützengemeinde, «mit den Regierungen von Schwyz und Zug in Verbindung zu treten zwecks künftiger Durchführung einer Morgartenschlachtfeier». ⁶¹

Die damit beauftragte Morgarten-[Schützen-]Kommission verschob den Beschluss vorderhand; am 7. Oktober 1939 informierte der Präsident die Kommissionsmitglieder, er habe in dieser Sache in Schwyz vorsprechen wollen, aber den Landammann nicht treffen können. ⁶² Inzwischen hatte sich aber auch Sattel intensiver um die Morgartenfeier bemüht: Der Gemeinderat hatte 1938 die Schwyzer Regie-

rung eingeladen, an der Gedenkfeier bei der Schlachtkapelle teilzunehmen. Doch beschloss der Regierungsrat am 14. November 1938, sich wie bisher nur alle zehn Jahre vertreten zu lassen. ⁶³

Erst im folgenden Jahr – kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs – ergab sich eine Änderung. Am 23. Oktober 1939 lud der Gemeinderat von Sattel den Regierungsrat erneut ein, an der Schlachtfeier teilzunehmen: «Die Morgartenschlachtfeier am 15. November soll gem. dem gelobten Versprechen unserer einstigen Landesväter auch dieses Jahr in einfachen schlichten Rahmen gehalten & durchgeführt werden.» ⁶⁴ Da am Vormittag des Gedenktages zusätzlich die Hilfsdienste in Sattel neu organisiert wurden, erhoffte man sich durch die Mitwirkung der Regierung wohl zusätzliche Unterstützung. Eingeladen waren ausserdem die Musikgesellschaft von Sattel, der Kirchenchor, die beiden Schützenvereine mit Fahnenwachen sowie der Bezirksrat Schwyz. Geplant war, die Feier mit «Festpredigt & stiller hl. Messe» durch den Sattler Pfarrer Paul Mathys (1900–1975) zu begehen. Die Antwort des Regierungsrats erscheint etwas aufschiebend: «Die bisherige Übung war die, dass der Regierungsrat sich alle 10 Jahre vertreten liess. Er ist indessen bereit, künftig alle 5 Jahre eine Vertretung abzuordnen. Die letzte Abordnung wurde 1935 entsandt, so dass gestützt auf die neue Praxis erst nächstes Jahr eine Vertretung in Frage kommt.» ⁶⁵

Im selben Jahr, 1939, plante Pfarrer Paul Mathys, «das Schlachtgedächtnis durch die Verlesung eines Schlachtbriefes feierlicher zu gestalten» ⁶⁶. Wie er auf diese Idee kam, ist nicht bekannt. Zwar hat die Historikerin Maria Schnitzer für ihre Dissertation, die 1969 veröffentlicht wurde, mit Paul Mathys bezüglich der Entstehung des Schlachtbriefs korrespondiert, doch

⁵⁷ Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 114.

⁵⁸ STASZ, RRP 1948, Nr. 2576 (27.10.1948). Vgl. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 117–118.

⁵⁹ STASZ, RRP 1939, Nr. 2302 (3.11.1939). Mit Kostenbeteiligung vgl. STASZ, LV 60.02.01, Brief von Staatsarchivar Willy Keller an Oberstkorpskommandant Franz Nager, Luzern, vom 19.6.1954, S. 4. Laut Pfarrer Mathys, der ab 1930 in Sattel tätig war, nahmen Abgeordnete des Bezirks manchmal an den Feiern teil, «aber nie jemand vom Kanton». (Zitiert in: Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 118.)

⁶⁰ Zürcher/Leist, Morgarten-Schützenverband, S. 19; Henggeler, Morgartenkrieg, S. 275. Als Festredner war der Zuger Bundesrat Philipp Etter beim Morgartenschüssen dabei, der bereits fünf Jahre zuvor – damals noch als Ständerat – die Rede gehalten hatte.

⁶¹ Protokoll des Morgarten-Schützenverbands vom 15.11.1937, zitiert in: Henggeler, Morgartenkrieg, S. 275.

⁶² Henggeler, Morgartenkrieg, S. 276.

⁶³ STASZ, RRP 1938, Nr. 2198 (14.11.1938), zitiert in: Henggeler, Morgartenkrieg, S. 276; STASZ, Akten 3, 11, 102, Brief des Gemeinderats Sattel an Regierungsrat vom 10.11.1938.

⁶⁴ STASZ, Akten 3, 11, 102, Brief des Gemeinderats Sattel an Regierungsrat vom 23.10.1939 [zu: STASZ, RRP 1939, Nr. 2302].

⁶⁵ STASZ, RRP 1939, Nr. 2302 (3.11.1939).

⁶⁶ Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 118.

wurden diese Unterlagen bis anhin nicht gefunden.⁶⁷ Es kann nur vermutet werden, dass frühere Morgartenfeiern den Pfarrer inspirierten. Vielleicht war ihm der erwähnte «Schlachtbericht» von 1863 bekannt, der einige Jahre an der Feier in der Schornen verlesen wurde? Oder galt der sogenannte Fahrtsbrief aus der Mitte des 15. Jahrhunderts von Näfels (Schlacht vom 9. April 1388) als Vorbild, wie es bei Maria Schnitzer heisst?⁶⁸ Der Fahrtsbrief wird heute noch jedes Jahr an der Näfelser Fahrt vor den Teilnehmern des Schlachtgedenkens auf dem Fahrtsplatz vorgelesen.⁶⁹ Es sind verschiedene Versionen dieses Schriftstücks überliefert. 1938 stellte die Glarner Historikerin Frieda Gallati fest, dass die älteste Fassung im Jahrbuch von Linthal (1518) enthalten sei.⁷⁰ Im Fahrtsbrief wird neben dem Dank an Gott und sämtliche Heiligen ausführlich die historische Situation geschildert und knapp über die Schlacht berichtet.⁷¹

Weitere Wallfahrten auf Schlachtfelder mit Verlesung von «historischen» Schriftstücken wurden und werden in Sempach und am appenzellischen Stoss durchgeführt. Übrigens

hat die Verlesung im Gelände eine andere Wirkung als in der Kirche.⁷² In Sempach verfasste 1576 Leutpriester Ulrich einen Bericht über die Schlacht von 1386 in lateinischer Sprache, der im folgenden Jahr ins Deutsche übersetzt wurde.⁷³ Dieser Text, auch als Schlachtbrief bezeichnet, basierte auf den Werken von Ägidius Tschudi und Heinrich Bullinger und wurde an der Schlachtjahrzeit anschliessend an die Predigt verkündet. Da zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur fehlerhafte Abschriften des Schlachtbriefs vorlagen, liess man 1930 «eine kalligrafische Prachthandschrift aus Pergament» herstellen.⁷⁴

Die staatlich organisierte Gedenkfeier in Sempach wurde 1866 auf Anregung der Luzerner Gemeinnützigen Gesellschaft neu gestaltet, indem man die kirchliche Feier durch volkstümliche Elemente ergänzte. Der kirchliche Teil blieb jedoch weitgehend gleich: Bei der Schlachtkapelle wurde die Ehrenpredigt gehalten, der Schlachtbrief verlesen und die Gefallenenliste rezitiert. Anschliessend fanden Requiem, Lob, Hochamt und Gesang in der Kapelle statt, dann folgte der Umgang um die Kapelle.⁷⁵

⁶⁷ «HH. Kaplan P. Mathys, früher Pfarrer in Sattel, übersandte mir die Korrespondenz um den Schlachtbrief [...]» (Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 152.) Für Auskünfte diesbezüglich danke ich Hans-Peter Schuler, Pfarreileiter von Sattel, Magnus Styger, ehemaliger Kirchenratschreiber von Sattel; für Informationen zu Maria Schnitzer danke ich Werner Röllin, Wollerau, sowie Gertraud und Ruedi Gamper, Winterthur. Auch die Suche nach einem Nachlass von Paul Mathys in Nid- und Obwalden, wo er nach seiner Zeit im Kanton Schwyz wirkte, verlief bislang ohne Erfolg: Weder im Staatsarchiv Nidwalden noch im Staatsarchiv Obwalden gibt es Unterlagen zu Mathys. (Freundliche Mitteilungen von Irène Sidler und Alex Baumgartner.) Die Anfragen in den Pfarrämtern Ennetmoos und Giswil mussten wegen personeller Unterbesetzung beziehungsweise Renovation des Pfarrhauses und -archivs vorerst unbeantwortet bleiben. (Freundliche Mitteilungen von Patrizia Kündig, Pfarreisekretärin Ennetmoos, und Anni Bürgler, Pfarreisekretärin Giswil.)

⁶⁸ Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 118. Der Fahrtsbrief ist ediert in: Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, VII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Glarus, 1. Band: Urkunden, Vereinbarungen und Gerichtsordnungen, ediert von Fritz Stucki, Aarau 1983, S. 97–100.

⁶⁹ Seit 2000 verliert der ehemalige Ratssekretär Josef Schwitter an der Näfelser Fahrt den Fahrtsbrief. Das Buch wird zu diesem Zweck jeweils von der Polizei aus dem Landesarchiv Glarus geholt und wieder zurückgebracht. (Huber Eugen, Josef Schwitter. Gesicht und Stimme des Fahrtsbriefes, in: [glarus24.ch](http://www.glarus24.ch), Onlinezeitung für das Glarnerland, 1.10.2010, <http://www.glarus24.ch/Mollis.mollis+M54283b1ed8c.0.html> [Stand: 17.4.2015].) Zum Ablauf der Näfelser Fahrt vgl. Hoffmann, Feste, S. 66–67.

⁷⁰ Gallati, Tschudi, S. 385. Zum Jahrbuch Linthal vgl. Hugener, Buchführung, S. 345.

⁷¹ Landolt, Heldenzeitalter, S. 83. Zur Schlacht bei Näfels gibt es auch ein altes Schlachtlied: Das älteste, nur handschriftlich überlieferte Lied stammt vermutlich aus dem 15. Jahrhundert. Ein Morgarten-Schlachtlied wurde hingegen um 1600 vom Zürcher Rudolf Wyssenbach gedruckt; in dieser Sammlung eidgenössischer Schlachtlieder ist auch das älteste gedruckte Schlachtlied von Näfels enthalten. (Vgl. Morgarten. Lied von der Schlacht; Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 12–13, Anm. 22; 141–145; siehe auch Hugener Rainer, Das älteste gedruckte Lied zur Schlacht bei Näfels, Kommentar und Edition, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 59/2009, Nr. 3, S. 261–278, hier S. 262, 266.)

⁷² Freundliche Mitteilung von Oliver Landolt, Staatsarchiv Schwyz.

⁷³ Hugener, Erinnerungsort, S. 149–150.

⁷⁴ Die Prachthandschrift basiert laut Hugener nicht auf einem Original, sondern auf der Edition in: Liebenau Theodor von, Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch zur fünfnten Säcularfeier, Luzern 1886, S. 289–295. (Hugener, Erinnerungsort, S. 150, Anm. 52.)

⁷⁵ Zur Gedenkfeier vgl. Heinzer, Feste, S. 187–188. Allgemein zu Schlachtbriefen an Gedenkfeiern vgl. Kreis Georg, Gedenkfeiern, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version 20.11.2006, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D27281.php> [Status: 19.9.2015]. Bei der heutigen Sempach-Gedenkfeier wird zum Beispiel auf den Marsch vom Städtchen zum Schlachtgelände verzichtet. Zu den Gründen vgl. Schmutz, Instrumentalisierung, S. 215–217. Die Höhepunkte der heutigen Gedenkfeier bilden der ökumenische Gottesdienst und der Festakt in der Kirche. Während des Festakts wird der Schlachtbrief verlesen. Vgl. Gedenkfeier Sempach: Jahrzeitfeier, <https://gedenkfeier-sempach.lu.ch/jahrzeitfeier> [Status: 22.9.2015].

In der Zeit der Geistigen Landesverteidigung entstand ein weiteres Dokument «in pseudomittelhochdeutscher Sprache», das sich am spätmittelalterlichen Näfeler Fahrtsbrief orientierte.⁷⁶ 1936 liess nämlich die Regierung von Appenzell Innerrhoden durch Ratsschreiber Albert Koller (1904–1956) einen Text für einen Stossfahrtsbrief verfassen, der 1939 durch Eduard Achilles Gessler (1880–1947), Konservator am Schweizerischen Landesmuseum, ins Mittelhochdeutsche übertragen wurde.⁷⁷ Koller erklärte später, dass man mit dem Fahrtsbrief, «*wie er namentlich von der Näfeler-Fahrt her bekannt ist*», die bisher übliche – beim Sammelplatz der Wallfahrt – vom Landschreiber oder von einem Regierungsrat gehaltene Rede ersetzen wollte.⁷⁸ Der Inhalt des Fahrtsbriefs beruht auf der Klingenberger Chronik, auf Konrad Justinger und Ägidius Tschudi; aus dem Appenzeller Jahrbuch (1566) stammen die Gefallenenlisten und die Episode mit Uli Rotach. Dieser soll 1405 in der Schlacht am Stoss gegen zwölf Feinde gekämpft haben und in einer brennenden Scheune umgekommen sein.⁷⁹ Noch heute gedenkt man ihm und den anderen Gefallenen der Schlacht mit einer alljährlichen Wallfahrt auf den Stoss am Bonifatius-tag (14. Mai), bei der Schlachtkapelle hält ein Geistlicher die patriotische Festpredigt.⁸⁰ Dabei wird der erwähnte Fahrtsbrief verkündet, der dank des Pergaments, des Ländesiegels und der imitierten gotischen Handschrift wie eine mittelalterliche Urkunde aussieht. Laut Hugener handelt es sich «um die hochoffizielle Nachherstellung einer schriftlichen Tradition, die aufgrund ihrer feierlichen liturgischen Inszenierung auf der Wallfahrt in sakrale Sphären enthoben erscheint [...]»⁸¹

Ebenso wie der Stoss-Wallfahrt fehlte der Morgartenfeier ein Schriftstück, das vorgelesen und gezeigt werden

konnte. Um dies zu beheben, bat nun Pfarrer Mathys Pater Ildefons Betschart (1903–1959) und Pater Adelhelm Zumbühl (1872–1961), Unterarchivar im Staatsarchiv Schwyz, je einen Text zu entwerfen. Doch mit dem Ergebnis war Pfarrer Mathys nicht zufrieden, erläutert Maria Schnitzer: «Die politische Lage verführte beide Verfasser zu allzu zeitgebundenen Schilderungen des feindlichen Übermuts. Zum Glück hatte ihr Auftraggeber ein Gespür für diese Unzulänglichkeiten.»⁸² Daraufhin wandte sich Mathys an den geschichtsinteressierten Einsiedler Pater Rudolf Henggeler (1890–1971), der sich «mit Freuden»⁸³ an die Arbeit machte. Henggeler war in der Nähe von Morgarten, in Oberägeri, aufgewachsen und war als Herausgeber der Schlachtjahrzeiten der Innerschweiz gewappnet für dieses Vorhaben.

Der Schlachtbrief von Rudolf Henggeler wurde erstmals an der Morgartenfeier von 1940 durch den Pfarrer von Sattel verlesen. Der Text ist in ein gebundenes Buch niedergeschrieben, in die Vorderseite des Einbands ist der obere Teil einer Hellebarde – darauf ein kleines Schweizerkreuz – und die Zahl 1315 eingepreßt. Laut Maria Schnitzer wurde die «kalligraphische Niederschrift» durch den Einsiedler Pater Bernhard Flüeler (1882–1958) durchgeführt; die Finanzierung übernahm der schwyzerische Offiziersverein.⁸⁴ Dieser hatte wie geschildert immer wieder an der Organisation der Morgartenfeiern mitgewirkt. Wann genau Bernhard Flüeler den Text niederschrieb, ist nicht bekannt, vermutlich 1940. Der in Schwyz geborene Bernhard (Friedrich) Flüeler war der Neffe von Stiftsarchivar Pater Norbert Flüeler (1865–1941) und wirkte seit 1926 als Zeichenlehrer im Kloster Einsiedeln.⁸⁵ Zudem malte er verschiedene Kapellen und Kirchen aus und lieferte für Bücher, Kalender und weitere

⁷⁶ Landolt, Heldenzeitalter, S. 84.

⁷⁷ Hugener, Helden, S. 21.

⁷⁸ Koller, Stoss-Fahrtsbrief, S. 73.

⁷⁹ Zu Uli Rotach vgl. Eintrag in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 26.11.2010, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D18894.php> [Status: 18.9.2015].

⁸⁰ Hoffmann, Feste, S. 67, beschreibt den Ablauf der Gedenkfeier im 19. Jahrhundert.

⁸¹ Hugener, Helden, S. 22.

⁸² Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 118.

⁸³ Mitteilung von P. Henggeler vom 12.9.1967, zitiert in: Schnitzer, Schlachtbrief, S. 118.

⁸⁴ Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 145, Anm. 1. Der Schlachtbrief befindet sich laut Schnitzer «im Jahrbuch von Sattel», damit ist wohl das Buch gemeint, das den Schlachtbrief enthält. Darin sind aber keine Jahrzeiten festgehalten. Dem Cassabuch des Offiziersvereins des Kantons Schwyz kann entnommen werden, dass dieser 1940 den hohen Betrag von 300 Franken der Morgartenfeier beisteuerte. (STASZ, IV 126, Offiziersverein/-gesellschaft, Cassabuch 1882–1946.) Zudem besass der Verein einen mit über 5000 Franken dotierten Morgartenfonds. Für den Hinweis auf das Cassabuch dankt die Autorin Ralf Jacober.

⁸⁵ Zur Biografie vgl. Professbuch des Klosters Einsiedeln, http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch_liste.php?id=1916; Flüeler, Bernard (Pater), in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4024958> [Status: 11.9.2015].



Abb. 4: Pfarrer Paul Mathys (1900–1975), der Auftraggeber des Schlachtbriefs.

Schriften den Bildschmuck.⁸⁶ Vermutlich stammte das Bild der Morgartenschlacht, das vor dem Schlachtbrief steht, ebenfalls von ihm.

Heute wird der Schlachtbrief im Sattler Pfarreisekretariat aufbewahrt. Am Tag der Morgartenfeier nimmt der Pfarreileiter den Schlachtbrief mit, verliest diesen und lässt den Festredner sich in die Rednerliste eintragen. Anschliessend bringt er das Dokument wieder ins Pfarrhaus zurück.⁸⁷

⁸⁶ Laut Professbuch handelt es sich um die Kirchen von Embrach (Kanton Zürich), Stein im Toggenburg, Wangen (Kanton Schwyz), die St. Annakapelle in Fahr sowie die Kapellen in Pfäffikon und auf der Ufenau. Bei den Büchern werden genannt: Brandes Karl/Staub Athanasius, Leben des heiligen Vaters Benedikt, Einsiedeln 1920; Wachter Petrus, Im Zelte des Herrn, Leben und Sterben im Orden des hl. Benedikt, St. Ottilien 1927.

⁸⁷ Mitteilungen von Pirmin Moser, Gemeindeschreiber Sattel, Hans-Peter Schuler, Pfarreileiter der katholischen Kirchgemeinde Sattel, Elisabeth Suter, Kirchenratsschreiberin, Magnus Styger, ehemaliger Kirchenratsschreiber.

⁸⁸ Käslin Ed., Pfarresignat Paul Mathys, Kleinteil, Giswil [Nachruf], in: BdU, Nr. 71, 5.9.1975, S. 8. Zur Biografie vgl. Paul Mathys, in: Port-

Pfarrer Paul Mathys (1900–1975)

Paul Mathys stammte aus einer Nidwaldner Bauernfamilie aus der Umgebung des Bürgenstocks. Seine Jugend- und Schulzeit verbrachte er in Ennetbürgen. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Engelberg trat Mathys ins Priesterseminar in Chur ein. 1924 erfolgte die Weihe zum Priester. Sein erstes Wirkungsfeld fand er in der Kaplanei Büren in seinem Heimatkanton. 1930 wurde Mathys zum Pfarrer in Sattel berufen: *«Hier war der rechte Mann am rechten Ort. Hier schlug sein Wirken tiefe Wurzeln und brachte reiche Frucht. Volle 29 Jahre galt sein Beten, Opfern, Arbeiten und Sorgen dieser Gemeinde. [...] Er hinterliess dieser Pfarrei eine herrlich renovierte Kirche und der Kirche aus lebendigen Bausteinen manch wertvollen Priester.»*⁸⁸ Ab 1945 war er Mitglied des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. Nach seiner Tätigkeit in Sattel kehrte Mathys 1959 nach Nidwalden zurück, wo er zehn Jahre in der Kaplanei St. Jakob zu Ennetmoos wirkte. Seine letzte Aufgabe fand er ab 1969 bis zu seinem Tod 1975 als Resignat (Priester im Ruhestand, der weiterhin in der Pfarrei mitarbeitet) und Seelsorger in Kleinteil, einem Weiler der Pfarrei Giswil in Obwalden.

Pater Ildefons Betschart (1903–1959)

Pater Ildefons ist in Schwyz als Engelbert Betschart aufgewachsen und besuchte dort das Kollegium: *«Er wäre der geborene Historiker gewesen. Schon als Student in Schwyz stöberte er mit Vorliebe in alten Häusern und Dachböden herum [...]»*⁸⁹ Nach der Matura trat

rätarchiv der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, http://portraitarchiv.genealogie-zentral.ch/h_freedetail.php?sprache=en&hid=76529 [Status: 3.6.2015].

⁸⁹ SZ, Nr. 40, 19.5.1959, S. 4. Zur Biografie vgl. Professbuch des Klosters Einsiedeln, http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch_liste.php?id=2009 [Status: 12.9.2015]; Herbrich Elisabeth, In memoriam I. Betschart, 1903–1963. Gedenksendung im Radio Salzburg am 9.11.1963, in: St. Meinrads Raben, 53/ 1963/64, S. 9–13; Bugmann Kuno, Erinnerungen an Dr. P. Ildefons Betschart OSB, 25. November 1903 – 6. Mai 1959, in: Nova Acta Paracelsica, 9/1977, S. 240–245; Gantenbein, Geschichte, S. 91–92.



Abb. 5: Pater Ildefons Betschart (1903–1959), um 1942.

Betschart indessen ins Kloster Einsiedeln ein, wo er 1930 zum Priester geweiht wurde und als Lehrer wirkte. Ab 1932 studierte er Philosophie an der Universität Fribourg. Danach übernahm er am Lyzeum der Stiftsschule Einsiedeln das Lehramt der Philosophie. 1938 wurde ihm das Doktorat verliehen. Neben der Schule wirkte er als Prediger, hielt zahlreiche Vorträge und verfasste eine Biografie zu Paracelsus.⁹⁰ Betschart war erster Sekretär der Schweizerischen Paracelsus-Gesellschaft, die 1942 – nach dem Paracelsus-Kongress in Einsiedeln von 1941 anlässlich des 400. Todesjahrs – gegründet wurde. 1947 wurde er an die Universität Salzburg berufen, wo er an der Theologischen Fakultät das Ordinariat für Psychologie und Philosophiegeschichte einnahm und schliesslich das Amt des Rektors des Kollegs St. Benedikt innehatte. In Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der philosophischen Wissenschaften und der Paracelsus-Forschung verlieh ihm die Stadt Salzburg 1956 den Paracelsus-Ring. Betschart verstarb 1959 in Salzburg.

Pater Adelhelm Zumbühl (1872–1961)

Pater Adelhelm (Adolph) Zumbühl wuchs auf einem Bauernhof in Büren, einem Ortsteil der Gemeinde Oberdorf, am Fuss des Buochserhorns im Kanton Nidwalden auf.⁹¹ Nach dem frühen Tod des Vaters besuchte er das Internat in Einsiedeln. Bereits im Alter von 18 Jahren legte er die Profess ab, 1897 erfolgte die Priesterweihe. Von 1898 bis 1903 war Zumbühl als Lehrer am Gymnasium tätig, danach zwei Jahre als Kaplan in Freienbach. Von 1905 bis 1929 wirkte er als Pfarrer in der Einsiedler Pfarrei Nüziders in Vorarlberg. Anschliessend war er Spiritual des Kapuzinerinnenklosters Grimmenstein, einer Exklave von Appenzell Innerrhoden in der ausserrhodischen Gemeinde Walzenhausen. 1933 wurde Zumbühl zum Unterarchivar im Staatsarchiv Schwyz gewählt – als letzter einer Reihe von vier Einsiedler Konventualen, die diesen Dienst seit 1912 im Nebenamt versahen.⁹² 1936 organisierte er den teilweisen Umzug des Archivguts aus dem alten Archivturm ins neue Bundesbriefarchiv. 1944 beschloss die Schwyzer Regierung, die hauptamtliche Stelle eines Staatsarchivars zu schaffen; erster hauptamtlicher Staatsarchivar wurde Anton Castell (1897–1950). 1945 trat Zumbühl im Alter von 72 Jahren als Archivar zurück und kehrte ins Kloster Einsiedeln zurück, wo er 1961 verstarb.

Pater Rudolf Henggeler (1890–1971)

Der aus Oberägeri stammende Pater Rudolf (Alois) Henggeler besuchte in Einsiedeln das Gymnasium. Danach studierte er zwei Semester Theologie an der Universität Innsbruck. 1912 trat er ins Kloster Einsiedeln ein, wo er vier Jahre später zum Priester geweiht

⁹⁰ Betschart Ildefons, Theophrastus Paracelsus, *Der Mensch an der Zeitenwende*, Einsiedeln und Köln 1941.

⁹¹ Zur Biografie vgl. Professbuch des Klosters Einsiedeln, http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch_liste.php?id=1881 [Status: 12.9.2015]; *Geschichtsfreund*, 115/1962, S. 354; STASZ, Personalakten, Zumbühl, Adelhelm: Nachrufe in: EA, 17.5.1961, *Nidwaldner Volksblatt*, 20.5.1961; Keller Willy, P. Adelhelm Zumbühl O.S.B. (1872–1961), in: *Mitteilungsblatt der Vereinigung Schweiz. Archivare*, 1962 [Typoskript].

⁹² Keller, *Geschichte*, S. 73; Horat, *Staatsarchiv*, S. 19–20.



Abb. 6: Pater Adelhelm Zumbühl (1872–1961).

wurde. In dieser Zeit nahm er seine Tätigkeit als Unterarchivar des Klosters auf. Von 1917 bis 1920 war er Katechet in Bennau. Ab 1919 unterrichtete er an der Stiftsschule Einsiedeln Geschichte; seine Kenntnisse des Fachs vertiefte er 1933 und 1934 an der Universität Zürich. Von 1941 bis 1968 war er Stiftsarchivar und betreute zusätzlich die Kunstsammlungen des Klosters. Henggeler verfasste zahlreiche Beiträge zur Geschichte des Klosters und zur Innerschweizer Geschichte – sein Werkverzeichnis enthält über 750 Arbeiten. Er interessierte sich unter anderem für Jahrbücher: im «Geschichtsfreund» publizierte er 1938 eine Zusammenstellung der Jahrbücher der Innerschweiz, und 1940 gab er die Schlachtjahrezeiten nach den innerschweizerischen Jahrbüchern heraus.⁹³ Zudem initiierte er 1961 die Neubearbeitung seiner «Helvetia Sacra», eines mehrbändigen Handbuchs zur Geschichte der katholischen Institutionen der

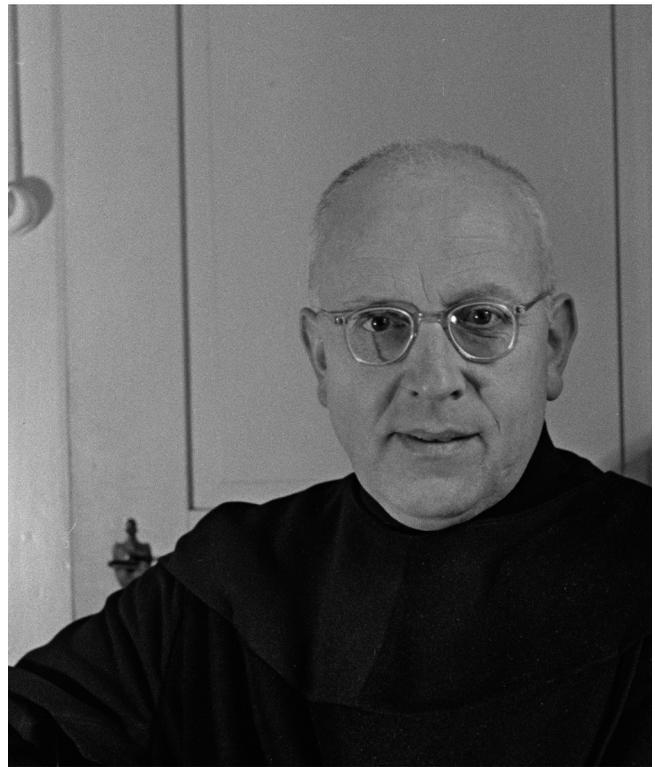


Abb. 7: Pater Rudolf Henggeler (1890–1971), um 1940.

Schweiz. Henggeler war Mitglied in mehreren historischen Vereinen und – als langjähriges Vorstandsmitglied – Ehrenmitglied im Historischen Verein des Kantons Schwyz seit 1965. Den Innerschweizer Kulturpreis erhielt er 1959.⁹⁴

⁹³ Henggeler, Jahrbücher; QSG NF II/3.

⁹⁴ Zur Biografie vgl. Professbuch des Klosters Einsiedeln, http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch_liste.php?id=1948 [Status: 12.9.2015]; Kälin Wernerkarl, P. Rudolf Henggeler OSB, alt Stiftsarchivar, Einsiedeln [Nachruf], in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 64/1971, S. XI–XIII; Jäggi Gregor, Henggeler, Rudolf, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 31.8.2006, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10174.php> [Status: 12.9.2015]. Zu Henggeler's Bedeutung für die Geschichtsschreibung im Kanton Schwyz vgl. Landolt, Geschichtsschreibung, S. 66–67; Jacober, Geschichtsschreibung, S. 257. In Henggeler's Nachlass im Klosterarchiv Einsiedeln finden sich keine Unterlagen zum Schlachtbrief. (Freundliche Mitteilung von Stiftsarchivar P. Gregor Jäggi.)

Abb. 8: Die erste Seite des Schlachtbriefs von Pater Rudolf Henggeler von 1940, kalligraphisch niedergeschrieben durch Pater Bernhard Flüeler und mit einer Illustration der Morgartenschlacht versehen.



Andächtige in Christo dem Herrn

Versammelte!

«**Uf tuit** begehrt man Jahrzeit und Gedächtnis aller redlichen Eidgenossen / unserer lieben Altvordern / so zur Errettung des Vaterlandes / Vertreibung der Tyrannen / wie auch um Erhaltung des wahren katholischen christlichen / Glaubens / und wohlhergebrachten freyen Standes willen / nämlich ihr Ljyb und Leben dargesetzt / und ihr Blut ritterlich vergossen haben»

Insonderheit

ist zu wüssen / dass in dem Jahr / als man zählt nach der Geburt Christi / unseres Herrn / und Seligmachers / dreyzehnhundert und fünfzehn Jahr / am nechsten Samstag nach sant Martis Tag / sich die Herrschaft von Osterreich / erhoben hat / mit grossen Zug diese Landschaft Schwyz zu überfallen / und unter ihr Gewalt zu bringen / und zogen für Egeriuf an den Morgarten / da sie vermeinten / in das

Inhalt des Schlachtbriefs

Als Vorlage für seinen Schlachtbrief dienten Rudolf Henggeler laut Maria Schnitzer die Jahrzeitbücher von Steinen und Arth.⁹⁵ Er war aber nicht nur ein Kenner der schwyzerischen Jahrzeitbücher, sondern der innerschweizerischen insgesamt. Für seine Publikation «Das Schlachten-

⁹⁵ Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 118.

⁹⁶ Zu Henggelers Arbeit und ihrer Wirkung vgl. Hugener, Buchführung, S. 42, 173.

⁹⁷ Mitteilung von P. Henggeler vom 12.9.1967, zitiert in: Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 119.

⁹⁸ Henggelers Vorlage und Werk «Das Schlachtenjahrzeit der Eidgenossen nach den innerschweizerischen Jahrzeitbüchern» ist online verfügbar auf der Website der Schweizerischen Nationalbibliothek (<http://www.helvetica.ch/lib/item?id=chamo:1675435&theme=Helvetica> [Status: 20.9.2015]). Dies vereinfachte die Suche nach Schlüsselbegriffen des Schlachtbriefs in den in Ausschnitten edierten Jahrzeitbüchern.

⁹⁹ In der Version des Schlachtbriefs auf der Website «Morgarten – 700 Jahre Abenteuer Geschichte» fehlt der fünfte Abschnitt («Darumb so hand unser gemein Landlyt [...]»). (Gedenkfeier: Schlachtbrief, in: <http://www.morgarten2015.ch/de/gedenkfeier/schlachtbrief/> [Status: 24.6.2015].)

jahrzeit der Eidgenossen» (1940) zum Beispiel durchforstete er zahlreiche Jahrzeitbücher aus der Innerschweiz nach entsprechenden Einträgen zu Schlachtjahrzeiten und edierte die gesammelten Belegstellen.⁹⁶ Diese Kenntnisse konnte Henggeler für die ihm von Pfarrer Paul Mathys aufgetragene Arbeit nutzen. Wie sich in der Analyse des Schlachtbriefs zeigen wird, enthält der Text nämlich Zitate aus verschiedenen innerschweizerischen Jahrzeitbüchern. Ein Hinweis noch zur Sprache: Henggeler teilte Maria Schnitzer 1967 mit, dass er den Text in Anlehnung an die Sprache der Jahrzeitbücher überarbeitet habe, da ihm «damals das altväterische Deutsch passender schien als das Schreibstübendeutsch»⁹⁷. Der Vergleich mit den Anniversarien zeigt, dass Henggeler den Wortlaut der von ihm edierten Schlachtjahrzeiten praktisch eins zu eins übernahm und nur wenige Wörter auswechselte beziehungsweise wenige eigene Sätze einfügte.

Für den Vergleich mit den Jahrzeitbüchern bietet es sich an, die einzelnen Abschnitte des Schlachtbriefs genauer anzusehen.⁹⁸ Der Text ist in sieben Abschnitte eingeteilt.⁹⁹ Die Anfänge dieser Abschnitte – von einem Wort bis zu drei Wörtern – sind in der Niederschrift von Pater Bernhard Flüeler mit roter Tinte gekennzeichnet. Der Text enthält zudem als Vorlesehilfe

gesetzte einfache und doppelte Apostrophe, ebenfalls in rot gehalten.

Die Gegenüberstellung von Rudolf Henggeler's Schlachtbrief mit seiner Edition der innerschweizerischen Schlachtjahrzeiten ergibt, dass rund 98 Prozent des Schlachtbriefs aus Textstellen von Schlachtjahrzeiten aus Schwyz, Zug, Nid- und Obwalden sowie Uri bestehen. Das bei Maria Schnitzer erwähnte Jahrzeitbuch von Steinen – der kurze Eintrag zu Morgarten ist auf Lateinisch geschrieben – scheint nicht als Vorlage gedient zu haben.

Vergleich des Morgarten-Schlachtbriefs mit den innerschweizerischen Schlachtjahrzeiten

Schlachtbrief von Pater Rudolf Henggeler (1940)¹⁰⁰

Quellen-Text
(Verwendete Schlachtjahrzeiten)

Andächtige in Christo dem Herrn Versammelte!

*Andächtige in christo dem herrn versammelte in dem dienst gottes etc.*¹⁰¹
(Schlachtjahrzeit der Pfarrkirche St. Oswald in Zug)¹⁰²

*Andächtige in christo dem herrn versammelte.*¹⁰³
(Jahrzeitbuch von Menzingen von 1795)

¹⁰⁰ Abschrift nach der Version im Pfarrarchiv Sattel. (PAS, Schlachtbrief-Buch.) Der Text des Schlachtbriefs ist abgedruckt bei: Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 145–146. Im Staatsarchiv Schwyz gibt es eine Papierkopie des Schlachtbriefs. (STASZ, LV 94, Schlachtbrief.)

¹⁰¹ QSG NF II/3, S. 361. Vgl. Liebenau, Berichte, S. 85. Die Ansprache leitete die kurze Fassung der allgemeinen Schlachtjahrzeit ein, die jährlich am 5. August, dem Tag des Stadtpatrons Oswald, von der Kanzel zu verkünden war. Dabei wurden die verschiedenen Schlachten nacheinander aufgezählt, zusammen mit dem Jahr, in dem sie stattfanden. Die Aufzählung beginnt mit Morgarten (1315) und endet mit Hegglingen im aargauischen Freiamt (1798). Vgl. Hugener, Buchführung, S. 249.

¹⁰² Die Schlachtjahrzeit der St. Oswaldskirche (1504) liegt nur in einer Kopie des 19. Jahrhunderts vor. (QSG NF II/3, S. 287.) Dabei handelt es sich um «eine (modernisierte) Kopie in einem um 1864 angelegten

Verkündbuch der St. Oswaldskirche». (QSG NF II/3, S. 353, Anm. 1.) Zur Edition vgl. QSG NF II/3, S. 285, 352–362 (Auszug). Zur Literatur vgl. Henggeler, Jahrzeitbücher, S. 56; Hugener, Buchführung, S. 391. Hugener gibt als Edition unter anderem an «Gfr 105–110». Vgl. Gruber Eugen, Die Jahrzeitbücher von St. Michael in Zug, in: Geschichtsfreund, 105/1952, S. 5–127; 106/1953, S. 149–217; 107/1954, S. 137–172; 108/1955, S. 198–236; 109/1956, S. 81–159; 110/1957, S. 93–144. Dabei handelt es sich aber um die Edition der Jahrzeitbücher von St. Michael in Zug und nicht des Jahrzeitbuchs von St. Oswald, vgl. besonders Geschichtsfreund, 105/1952, S. 17.

¹⁰³ QSG NF II/3, S. 331. Vgl. Hugener, Buchführung, S. 253, 351. Hier steht die Anrede im Zusammenhang mit dem jährlichen Kreuzgang auf den Gubel im zugerischen Menzingen, wo eine Schlachtkapelle an den Sieg der katholischen über die reformierten Orte im Jahr 1531 erinnert. Die Formulierung «Andächtige in Christo dem Herrn Versammelte» findet sich zudem in Predigten des 18. und 19. Jahrhunderts.

Uf hüt begeht man Jahrzeit und Gedächtnis aller redlichen Eidgenossen, unserer lieben Altfordern, so zur Errettung des Vaterlandes, Vertreibung der Tyrannei, wie auch um Erhaltung des wahren, katholischen christlichen Glaubens und wohlhergebrachten freyen Standes willen, männlich ihr Lyb und Leben dargesetzt und ihr Blut ritterlich vergossen haben.¹⁰⁴

Auf heut begeht man jahrzeit und gedächtnis aller redlichen Eydgenossen unser lieben altfordern, so zu errettung des vaterlands, vertreibung der tirannei, bevor aber um erhaltung des wahren altrömischen apostolischen catholischen christlichen allein seligmachenden glaubens¹⁰⁵, und wohlhergebrachten freyen standes willen so männlich ihr leib und leben dargesetzt und ihr blut so ritterlich vergossen, allererst und vernämlich in den namenhaften streiten und schlachten, wie folget.¹⁰⁶
(Schlachtjahrzeit der Pfarrkirche St. Oswald in Zug)

Insonderheit ist zu wüssen, dass in dem Jahr, als man zählt nach der Geburt Christi unseres Herrn und Seligmachers dryzehnhundert und fünfzehn Jahr, am nechsten Samstag nach sant Martis Tag, sich die Herrschaft von Österreich erhoben hat, mit grossem Zug diese Landschaft Schwyz zu überfallen und unter ihr Gwalt zu bringen: und zogen für Egeri uf an den Morgarten, da sie vermeinten, in das Land zu kommen.

Ist zu wüssen, das in dem jare, do man zalt [...].¹⁰⁷
(Jahrzeitbuch von Muotathal von 1567)

Als man zalt nach der geburt Christi m ccc und xv jar, am nechsten sambstag nach sant Martis tag, hat sich erhoben die herrschaft zu Österrich, mit grossem züg diese lanndtschaft Schwytz zu überfallen und unnder iren gwalt zu bringen, und zugen für Egeri uff an Morgarten, da sy vermeinten, in das landt zu kommen.¹⁰⁸
(Jahrzeitbuch von Schwyz um 1582 / Jahrzeitbuch von Arth von 1640¹⁰⁹)

Also wurdent die Landlüt gewarnet zu Arth an der Letzy durch einen Herren von Hüenberg, der die Warnig an einen Pfyl gab geschriben: «Also wehret am Morgarten». Uf das zogen unsere Landlüt dahin und sind ihnen die von Unterwalden mit dryhundert Mannen zuzogen und die von Uri desglychen und hand sie mit der Hilf Gottes ihre Fynd tapferlich überwunden und geschlagen, und in den See und für Wil-Egeri¹¹⁰ niden gejagt.

Also wurdent die landlütt gewarnett zu Artt an derr Letzy durch einen herren von Hüenberg, der die warnig an einem pfyl gab geschryben also: werrint am Morgarten. Uff das zugen unsere landlütt dahin und mitt der hilfff gottes hand sy irre vyendt tapfferlich überwunden und vertriben.¹¹¹
(Jahrzeitbuch von Schwyz um 1582)

¹⁰⁴ Dem Schlachtbrief-Buch der Pfarrei Sattel ist ein Typoskript des Texts beigelegt, von dem wohl an der Schlachtfeier abgelesen wird. (PAS, Schlachtbrief-Buch.) Während dort «Erhaltung des christlichen Glaubens» steht, fehlt dieser Teil in der im Internet publizierten Version. (<http://www.morgarten2015.ch/de/gedenkfeier/schlachtbrief/> [Status: 17.9.2015].)

¹⁰⁵ Die Betonung des «wahren» Glaubens war wohl von der Reformation beeinflusst. Schnitzer weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass manche Jahrzeitbücher bis in die Zeit der Helvetik und des Sonderbunds fortgesetzt worden sind, so zum Beispiel die Anniversarien von Obwalden, die Einträge zu 1802 und 1847 enthalten. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 118, Anm. 263. Zu Obwalden vgl. QSG NF II/3, S. 185.

¹⁰⁶ QSG NF II/3, S. 353. Dies ist die Einleitung zur langen Version der allgemeinen Schlachtjahrzeit der St. Oswaldskirche.

¹⁰⁷ QSG NF II/3, S. 120. Vgl. Hugener, Buchführung, S. 353.

¹⁰⁸ Zitiert nach: Hugener, Buchführung, S. 266, Anm. 985. Vgl. QSG NF II/3, S. 65.

¹⁰⁹ Laut Stirnimanns Transkription des Jahrzeitbuchs Arth heisst es dort «mit gewaltiger that» statt «mit grossen züg» sowie «und zogen also binden für Egeri [...]» statt «und zugen für Egeri [...]». (STASZ, PA 57, Transkription Jahrzeitbuch Arth, S. 19.)

¹¹⁰ Spätmittelalterliche Bezeichnung für Unterägeri. Vgl. Morosoli Renato, Unterägeri, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 28.1.2013, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D795.php> [Status: 22.9.2015].

¹¹¹ Zitiert nach: Hugener, Buchführung, S. 266, Anm. 985. Vgl. QSG NF II/3, S. 65.

*Do sind die unseren von Underwalden inen zuozogen mit drü hundert mannen und Ury desselben glichen und hand syn herrschaft und ire verwanten angrifen an dem Morgarten und sy zu tod geschlagen und in den see geiagt und für Wyl Egere nider. Wird uf sant othmars tag etc. Und ist zu Stans im dorf umbkon Heini Wipfli.¹¹²
(Schlachtjahrzeit von Nidwalden)¹¹³*

*Da sind die unseren von Underwalden ihnen mit dryhundert mannen zuo gezogen und Ury des selben glychen und die fyend mit sinem gantzen anhang angriffen, den selbigen geschlagen und in den see gejagt und vür Wyl Egeri nider.¹¹⁴
(Schlachtjahrzeit von Obwalden von Ende des 16. Jahrhunderts)*

Und sind umkommen von den unseren sieben Mann, deren Namen man nicht kennt, die aber Gott wohl weiss, von Uri aber fünf Mann, als da waren Herr Heinrich von Hospental, Ritter Kuonrad von Beroldingen, Rüedi Fürst, Kuonrad Löry und Welty Semann, von Unterwalden aber Heini Wipfli und Peter im Dorf von Stans: von den Fynden aber wurden fünfzehnhundert Reisig¹¹⁵ erschlagen und dryhundert und fünfzig Sättel gelärt des Adels.¹¹⁶

*Item und zum ersten, so sind dis hienach geschribnen umbkomen am Morgarten, in dem jahr des herren M CCC und im XV jar uf Samstag nach sant martistag namlich Herr Heinrich von Ospental, ritter Cuonrat von Beroldingen, Rüdy Fürst, Cuonrat Löry und Welty Seman.¹¹⁷
(Urner Schlachtjahrzeit von 1489)*

*[...], domals wurden fünfzächen hundert reisig erschlagen und wurdend dryhundert und fünfzig sattel gelärt des adels, one das fussvolck.¹¹⁸
(Schlachtjahrzeit von Oberägeri 1634)¹¹⁹*

¹¹² QSG NF II/3, S. 198.

¹¹³ Die Schlachtjahrzeit von Nidwalden ist erhalten in den Jahrzeitbüchern von Emmetten, Stans und Wolfenschiessen. Ersteres wurde um 1560 angelegt und enthält die älteste Fassung der Schlachtjahrzeit. (QSG NF II/3, S. 196.) Im Jahrzeitbuch von Stans heisst es: «*Allda ist umbkommen von Stanns Heinrich Wipfly, Peter Im Dorf.*» Und im Jahrzeitbuch Wolfenschiessen: «*Und ist umbkon Peter von Stans und Heini Wipfli.*» (QSG NF II/3, S. 198, Anm. 2.)

¹¹⁴ QSG NF II/3, S. 157.

¹¹⁵ Mit «Reisig» sind Söldner (Reisläufer) oder berittene Kriegsknechte gemeint. Schweizerisches Idiotikon, Bd. VI, Sp. 1325–1326, <https://digital.idiotikon.ch/idtkn/id6.htm#page/61323/mode/1up> [Status: 16.9.2015].

¹¹⁶ Im Jahrzeitbuch von Schwyz oder Arth werden keine Namen von Gefallenen der Morgartenschlacht genannt. Die Namen tauchen erstmals

im Text der Urner Schlachtjahrzeit von 1489 auf. Dabei handelt es sich nicht um ein zeitgenössisches Verzeichnis, «sondern eher um einen späten Versuch, die Reihe der Gefallenen mit einigen alten Namen rückwärts bis zur Schlacht am Morgarten zu verlängern». (Hugener, Buchführung, S. 265.)

¹¹⁷ QSG NF II/3, S. 8. Welty Seman könnte auch Welty Leman heissen, vermutet Henggeler. Die allgemeine Schlachtjahrzeit von Uri wurde auf den Zehntausendritterttag (22. Juni) gelegt. Daneben gab es eine Morgartenjahrzeit, die in den einzelnen Pfarreien am Samstag nach Martini begangen wurde. (QSG NF II/3, S. 6.)

¹¹⁸ QSG NF II/3, S. 338. Eintrag zu Morgarten in der ältesten Schlachtjahrzeit im Kanton Zug.

¹¹⁹ Die Schlachtjahrzeit war zu verlesen am Tag von St. Peter und Paul (29. Juni), der Patrone der Pfarrkirche von Ageri. Zum Schlachtjahrzeitbüchlein von Oberägeri vgl. Hugener, Buchführung, S. 355–356.

*Moorgarten. Anno 1315, den 16. [sic] wintermonath, am Moorgarten, da dann die Eidgenossen von Ury, Schweytz und Unterwalden dem herzog Leopold bey 1500 reisige erschlagen, 300 und 50 sättel geleert, von den Eidgenossen seynd nur 2 umgekommen.*¹²⁰

(Schlachtjahrzeit der St. Oswaldskirche in Zug)

*[...] da warden dryhundert und fünfzig sättel glert des adels.*¹²¹

(Küssnachter Jahrzeitbuch von 1639)¹²²

Darumb so hand unser gemein Landlyt zu derselben Zyt den obangezeigten Samstag angenommen, den Abend zu fasten und den Tag zu fyren, glich einem Zwölfboten-tag, zu Lob und Ere Gott und siner lieben Mutter Mariä, dass ihnen solche Überwindung ihrer Fynden verlichen war.

*Darumb so hand unser gemeiner landliüt zu derselben zyt den obangezeigten samstag angenommen, den abend zu vasten und den tag zu fyren, gleich einem zwölfboten tag zu lob und ere gott und siner werden mutter mariä, das inen sömliche Überwindung irer vyenden verliehen was.*¹²³

(Jahrzeitbuch von Schwyz um 1582)

Unsere liebe Frau und alle andern Heiligen Gottes helfet uns anruoffen und bitten, dass Gott der allmächtig das liebe Vaterland vor allen Fynden behüete und alles, was uns nutz und wohl kumbt zu Seel und Lyb gnediglich beschütze und den biderben Sinn unserer Altfordern in uns bewahre.

*Die [Jungfrau Maria] und alle andre heiligen gotes helfen mir [sic] anrüeffen und biten, dass gott der allmechtig das liebe Vaterland vor allen feinden wolle behüeten und alles, was uns nutz und woll kumbt zu seel und leib, gnediglich beschützen und bewahren.*¹²⁴

(Jahrzeitbuch von Arth von 1640)

Gott der Allmächtig aber möge solcher und aller derjenigen Seelen gnädig sin, so um der Er Gottes, Erhaltung des wahren Glaubens und um gemeiner Eidgenossenschaft Nutz und Heil willen in fremden und eigenen¹²⁵ Kriegen umkommen sind, deren Namen Gott allein weiss. Diesen und allen christgläubigen Seelen zu Trost und Hilf lasset uns beten fünf andächtige Vater unser und Ave Maria und das beschliessen mit dem heiligen christlichen Glauben.¹²⁶

*Gott der allmächtige wolle diesen und allen derjenigen seelen, so um der ehre gottes, erhaltung des wahren glaubens und um gemeiner Eydgenossenschaft nutz und heil willen in fremden und heimischen kriegen umgekommen sind, gnädig und barmherzig seyn; diesen und allen christgläubigen seelen zu trost usw. bethe ein jedes unter dem amt der heil. messe 5 andächtige vater unser und soviel ave maria.*¹²⁷

(Schlachtjahrzeit der St. Oswaldskirche in Zug)

¹²⁰ QSG NF II/3, S. 353. Eintrag zu Morgarten in der langen Fassung der Schlachtjahrzeit.

¹²¹ QSG NF II/3, S. 105.

¹²² Liebenau, Berichte, S. 84; Hugener, Buchführung, S. 342.

¹²³ QSG NF II/3, S. 65. Zum Zwölfboten tag siehe weiter oben.

¹²⁴ QSG NF II/3, S. 65–66. Vgl. Liebenau, Berichte, S. 85.

¹²⁵ Henggeler schreibt «eigenen» und nicht «heimischen» wie in der Vorlage.

¹²⁶ Am Schluss des Schlachtbriefs im Pfarrarchiv Sattel wurde später mit anderer Hand mit Bleistift hinzugefügt: «Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Totenehrung.»

¹²⁷ QSG NF II/3, S. 362.



Abb. 9: An der Morgartenfeier von 1940 – hier ein Foto aus einem Zeitungsbericht – wurde in der Schornen – beim Letzturm – erstmals der Schlachtbrief von Pater Rudolf Henggeler verlesen.

Der «alte» Schlachtbrief an der Morgartenfeier von 1940

Der Schlachtbrief von Rudolf Henggeler ist 1940, am 625. Jahrestag der Schlacht, zum ersten Mal an der Morgartenfeier in der Schornen verlesen worden. Die Festgemeinde versammelte sich am Fuss des Letzturms, nicht wie später unterhalb der Schlachtkapelle. Aufgrund von kriegswirtschaftlichen Massnahmen wurde die Feier auf den 16. November, einen Samstag, verschoben, um keinen Arbeitstag zu verlieren.¹²⁸ Dass es sich beim Schlachtbrief und seiner Verlesung um eine Neuerung handelt, wird in den Presseberichten zu diesem Anlass nicht ersichtlich. So schreibt etwa die «Schwyzer Zeitung»: *«Im Schatten des Letzturmes war der Feldaltar errichtet. Nachdem HH. Ortpfarrer Paul Mathis [sic] von Satteln den Schlachtbrief verlesen hatte, zelebrierte HH. Dekan F. Odermatt, Pfarrer von Schwyz, das levierte Hochamt, wozu die Sänger des Kollegiums Maria Hilf und jene des Lehrerseminars unter dem Taktstock von Feldprediger-Hauptmann Professor G. Arpagaus eine Choralmesse sangen. Sie verschonten den Anlass auch durch weitere Liedergaben. In diese Aufgabe teilten sich ferner die Sänger der Stifterschule Einsiedeln.»*¹²⁹ Interessanterweise wird der für die

Feier neu verfasste Schlachtbrief bereits als «alt» bezeichnet: *«Vor dem Turm stand auf grüner, taufrischer Wiese ein einfacher, schmucker Feldaltar. [...] Der Studentenchor vom Kollegium Schwyz unter Leitung von Hauptmann Feldprediger Arpagaus verschonte die religiöse Feier, zu deren Beginn vom Ortpfarrer von Sattel der alte Schlachtbrief verlesen wurde.»*¹³⁰

Am Festzug nahmen rund 500 Personen teil, an der Feier insgesamt waren um die 2000 Personen anwesend. In der Presse wurde berichtet: *«Seit dem grossen Gedenken an die Schlacht am Morgarten im Jahre 1915 hat es nach übereinstimmendem Urteil vieler keine so nachhaltige Feier, die zum Gegenstand die Ehrung unserer Ahnen, die die Freiheitsschlacht Mitte November 1315 schlugen, hatte, gegeben. Schlicht war sie und gerade deshalb so eindrücklich.»*¹³¹ An der Feier dabei waren auch General Henri Guisan (1874–1960) und

¹²⁸ Henggeler, Morgartenfeier, S. 277, Anm. 29.

¹²⁹ SZ, Nr. 92, 19.11.1940, S. 1. Weitere Berichte in: EA, Nr. 92, 19.11.1940; Waldstatter Nachrichten, Nr. 93, 19.11.1940; NZZ, Nr. 1659, 15.11.1940, Blatt 2.

¹³⁰ BdU, Nr. 92, 19.11.1940, S. 1.

¹³¹ SZ, Nr. 92, 19.11.1940, S. 1.

– privat – der Zuger Bundesrat Philipp Etter (1891–1977). Über ihre Ankunft in der Schornen berichtet der «Bote der Urschweiz»: «Freundlich grüssend fuhr Bundesrat Ph. Etter im Auto vorbei. Kurz darauf erschien auch der General. Er wurde von Richter Schnüriger, Sattel, begrüsst, worauf sie zu Fuss den Weg nach der Letzihöhe gingen.»¹³² Zuvor hatte Guisan bereits zwei andere historisch und politisch bedeutungsvolle Stätten besucht: 1939 und 1940¹³³ war er auf dem Rütli und im Sommer 1940 hat er an der Schlachtfeier von Sempach teilgenommen.¹³⁴ Nach dem Gedenkanlass in der Schornen statteten Bundesrat und General den Morgartenschützen auf der Zugerseite einen Besuch ab.

Die Vorgeschichte dieser Morgartenfeier mitten im Zweiten Weltkrieg ist eindrücklich, denn sie wurde von privater Hand mit viel Aufwand, wenn auch sehr kurzfristig, in die Wege geleitet. So hatten der Feldschützenverein Rothenthurm, der Feldschützenverein Sattel und der Militärschiessverein Sattel am Feldsektionswettschiessen vom 29. September 1940 vernommen, dass das 625-Jahr-Jubiläum der Schlacht am Morgarten ansteht. Umgehend

¹³² BdU, Nr. 92, 19.11.1940, S. 1.

¹³³ 1939 besuchte General Guisan das Rütli-schiessen, 1940 hielt er den berühmten Rütli-rapport ab.

¹³⁴ BdU, Nr. 92, 19.11.1940, S. 1. Vgl. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 119.

¹³⁵ STASZ, Akten 3, 11, 102, Brief des Aktionskomitees der Morgartenschlachtfeier 1940 an den Regierungsrat von Schwyz vom 2.10.1940 (zu: STASZ, RRP 1940, Nr. 1958). Zum Sattler Aktionskomitee und zur weiteren Planung der Morgartenfeier vgl. Schnüriger, General. Dort auch Kritik an der heutigen Tradition des Verlesens des Schlachtbriefs.

¹³⁶ STASZ, Akten 3, 11, 102, Brief des Aktionskomitees der Morgartenschlachtfeier 1940 an den Regierungsrat von Schwyz vom 2.10.1940.

¹³⁷ STASZ, RRP 1940, Nr. 1958 (5.10.1940). Diese Urkunde aus dem Bestand des Staatsarchivs Schwyz (STASZ, Urk. 11 (1240)) ist im Bundesbriefmuseum ausgestellt.

¹³⁸ STASZ, RRP 1940, Nr. 1958 (5.10.1940). Vgl. Henggeler, Morgartenkrieg, S. 276–277.

¹³⁹ STASZ, Akten 3, 11, 102, Brief des Aktionskomitees an den Regierungsrat Schwyz vom 21.10.1940.

¹⁴⁰ STASZ, RRP 1940, Nr. 2349 (29.11.1940).

¹⁴¹ Henggeler, Morgartenkrieg, S. 276–277.

¹⁴² STASZ, Akten 3, 11, 102, Brief des Aktionskomitees an den Regierungsrat vom 14.11.1940. Anscheinend übernahm dann der Bezirk Schwyz die Kosten für das Mittagessen der Ehrengäste, worauf der Schwyzer Regierungsrat Weisswein und Kaffee spendete. (Vgl. Schnüriger, General.)

fassten die Schützen den Entschluss: «*Es müssen Schritte unternommen werden, um diesem grossen Tag ein ehrwürdiges Gepräge zu verleihen und in [sic] feierlich zu begehen.*»¹³⁵ Auf den 1. Oktober versammelten sich neben den erwähnten Vereinen Vertreter der Musikgesellschaft von Sattel, des Cäcilienvereins, Samaritervereins, Gewerbevereins und der Trachtenvereinigung. Unter Zuzug von Pfarrer Paul Mathys von Sattel bildete man ein «*Aktionskomitee der Morgartenschlachtfeier 1940*». Dessen Präsident Bezirksrichter Albert Schnüriger-Suter wandte sich am folgenden Tag an den Regierungsrat von Schwyz. Dieser solle folgende Sache überprüfen und an die Hand nehmen: «*Es soll dies eine grosse patriotische Kundgebung an historischer Stätte, bei der Schlachtkapelle am Morgarten geben, wie sie seinerzeit am 15. Nov. 1915 stattgefunden hat [...].*»¹³⁶ Darauf antwortete die Schwyzer Regierung am 5. Oktober, die Anregung sei zwar «*lobenswert*», aber die Regierung müsse alle Kräfte auf den 650. Jahrestag der Gründung der Eidgenossenschaft am 1. August 1941 konzentrieren. Man habe deshalb auch darauf verzichtet, das 700-Jahr-Jubiläum des ersten Freiheitsbriefs von Kaiser Friedrich II. zu begehen.¹³⁷ Hingegen würde man es begrüssen, wenn in der Schornen «*eine kleine, schlichte, würdige Feier, die aus einem Gottesdienst mit Festpredigt bestehen sollte*», stattfände, und man wäre bereit, in corpore daran teilzunehmen.¹³⁸

Mit einer kleinen Feier gab sich das Sattler Aktionskomitee jedoch nicht zufrieden, vielmehr wollte es «*weder Mühen noch Arbeit scheuen, diesen Tag der heutigen Zeit Rechnung tragend bei der Schlachtkapelle auf Schornen zu feiern*».¹³⁹ In diesem Sinne informierte Präsident Schnüriger am 21. Oktober den Regierungsrat, dass man weitere Gäste einlade, darunter etwa die Schwyzer Standesvertreter in den eidgenössischen Räten, Vertreter der Bezirks- und Gemeindebehörden, die kantonale Offiziersgesellschaft und höhere Lehranstalten. Als Ehrengabe sicherte die Regierung hundert Franken zu; nach der Feier musste das Komitee allerdings um weitere hundert Franken Zuschuss bitten.¹⁴⁰ Am 14. November teilte Schnüriger der Regierung mit, dass der Zuger Regierungsrat, General Guisan, Bundesrat Etter, der Abt von Einsiedeln sowie weitere Körperschaften ihre Teilnahme bestätigt hätten.¹⁴¹ Das Aktionskomitee lade die verschiedenen Delegationen und auch den Regierungsrat zu einem einfachen Mittagessen ein: «*Unsern finanziellen Verhältnissen und der Zeit Rechnung tragend offerieren wir Suppe Spezial-Schüblig mit Kraut ohne Trinken.*»¹⁴² Am Nachmittag sei die Schwyzer Regierung auf Zuger Seite zu einem Zvieri in der Festhütte der Morgartenschützen eingeladen.

Die weitere Entwicklung der Morgartenfeiern

Nach der gut besuchten Morgartenfeier von 1940 wurde es wieder ruhiger um die jährliche Gedenkfeier; weiterhin sollte alle fünf Jahre eine offizielle Abordnung des Regierungsrats von Schwyz daran teilnehmen.¹⁴³ Diesen Beschluss erneuerte der Regierungsrat am 10. November 1947.¹⁴⁴ Im folgenden Jahr ergriff der Gemeinderat von Sattel die Initiative, um die – «in den sogenannten stillen Jahren»¹⁴⁵ liegenden – kleineren Schlachtjahrzeiten – «etwas würdiger zu gestalten und ihnen namentlich den bisherigen rein lokalen Charakter zu nehmen».¹⁴⁶ Zu diesem Zweck ernannte der Gemeinderat eine siebenköpfige Schlachtfeierkommission, die unter ihrem Präsidenten – wiederum Albert Schnüriger – am 9. Oktober 1948 eine Konferenz veranstaltete.¹⁴⁷ Dabei einigten sich die Vertreter der Regierung, des Bezirks Schwyz, der Gemeinde Sattel und die Offiziersgesellschaft des Kantons Schwyz auf folgendes Programm (unter Berücksichtigung des Morgartenschliessens): «Die Teilnehmer besammeln sich um 8.30 Uhr auf dem Bahnhofplatz in Sattel und marschieren anschliessend in geschlossenem Zuge in die Pfarrkirche von Sattel, wo der Gedenkgottesdienst mit Messe und Predigt abgehalten wird. Hernach begeben sich die Teilnehmer zur Schlachtkapelle am Schornen, wo der Schlachtbrief verlesen wird und ein Mitglied des Regierungsrates eine kurze Ansprache hält. Nach Schluss der Feier wird den offiziellen Abgeordneten in Sattel eine einfache Mittagsverpflegung dargeboten.»¹⁴⁸ Die Verlesung des Schlachtbriefs wurde also auch in den sogenannten stillen Jahren beibehalten. Zudem wurde ein Gottesdienst in der Pfarrkirche von Sattel gefeiert. Eingeladen wurden jeweils unter anderem Abordnungen der Regierungen von Schwyz und Zug, des Bezirksrats Schwyz und des Gemeinderats Sattel sowie diverse Armeekommandanten, die Kantonale Offiziersgesellschaft, der Pfarrklerus von Sattel, die Musikgesellschaft und der Kirchenchor von Sattel, alte Schwyzer mit Hellebarden, Tellenbuben mit Armbrust, Trachtengruppen und die Schuljugend von Sattel. Die Leitung der Feier sollte einem Offizier übertragen werden; die übrige Organisation besorgte die Sattler Schlachtfeierkommission. Von den geschätzten Kosten von rund 800 Franken würde der Kanton die Hälfte, den Rest der Bezirk Schwyz und die Gemeinde Sattel zu gleichen Teilen berappen. Die alle fünf Jahre stattfindende grössere Feier (erstmalig 1950) würde auf alleinige Kosten des Kantons vom Regierungsrat organisiert. Am 27. Oktober 1948 erhob der Schwyzer Regierungsrat diese Anordnungen zum Beschluss, womit erstmals ein verbindliches Programm und der

Kostenverteiler festgelegt wurden. Diese Regelungen bildeten im Wesentlichen die Grundlage für alle späteren Feiern.¹⁴⁹

Mit der Morgartenfeier vom 15. November 1948 war zudem der erwähnte «dritte Morgartenkrieg» beendet.¹⁵⁰ 1948 beginnen im Schlachtbrief-Buch der Pfarrgemeinde Sattel auch die Einträge zu den Predigern und Festrednern: Der Verfasser des Schlachtbriefs selbst, Pater Rudolf Henggeler, hielt die Predigt in der Pfarrkirche, während Landammann Klemens Dober aus Küsnacht für die Ansprache bei der Schlachtkapelle zuständig war.¹⁵¹ Auf den «alten» Schlachtbrief, den Pfarrer Paul Mathys verlas, wiesen unter anderem die «Schwyzer Nachrichten» hin: «Es handelt sich um jenes alte Dokument, mit dem in schlichten Worten geschildert wird, wie die alten Eidgenossen unter geringen eigenen Opfern (7 Schwyzer, 5 Urner) gegen 1500 Habsburger umbrachten [...]»¹⁵²

Wegen der Maul- und Klauenseuche fand die Morgartenfeier 1951 nicht statt. Für die Jahrzeitfeier in grösserem Rahmen von 1955 hielt der Regierungsrat folgendes Programm fest: «Die Teilnehmer besammeln sich auf dem Bahnhofplatz in Sattel und marschieren von dort in geschlossener Formation zur Letzimauer unterhalb der Schlachtkapelle am Morgarten. Dasselbst wird ein Feldgottesdienst mit Predigt und

¹⁴³ Vgl. etwa zu 1945: STASZ, RRP 1945, Nr. 2500 (8.11.1945); STASZ, Akten 3, 12, 312, Brief des Gemeinderats Sattel an Regierungsrat vom 7.11.1945.

¹⁴⁴ STASZ, RRP 1947, Nr. 2821 (10.11.1947); STASZ, Akten 3, 12, 312, Brief des Gemeinderats Sattel an Regierungsrat vom 28.10.1947. Vgl. Henggeler, Morgartenkrieg, S. 278.

¹⁴⁵ Schwyzer Nachrichten, Nr. 268, 16.11.1948.

¹⁴⁶ STASZ, RRP 1948, Nr. 2576 (27.10.1948), S. 1. Dort auch Programm der neuen Feier. Zum Folgenden vgl. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 120–121; Henggeler, Morgartenkrieg, S. 279–281.

¹⁴⁷ Zur Konferenz vgl. Luzerner Neueste Nachrichten, Nr. 247, 22.10.1948.

¹⁴⁸ Die Regierung teilte das Programm am 27.10.1948 der Zuger Regierung mit.

¹⁴⁹ Wiget, Morgarten, S. 46–47.

¹⁵⁰ Henggeler, Morgartenkrieg, S. 282. Die Presse berichtete ausführlich über die Feier von 1948. (Schwyzer Nachrichten, Nr. 266, 13.11.1948, Nr. 268, 16.11.1948; SZ, Nr. 89, 9.11.1948, Nr. 90, 12.11.1948, Nr. 91, 16.11.1948, S. 2; Vaterland, Nr. 263, 11.11.1948, Nr. 267, 16.11.1948.)

¹⁵¹ Nicht verzeichnet wurde, dass Pfarrer Mathys in der Pfarrkirche die Gedächtnismesse für die Gefallenen hielt. Zu den Akteuren vgl. etwa Schwyzer Nachrichten, Nr. 268, 16.11.1948.

¹⁵² Schwyzer Nachrichten, Nr. 268, 16.11.1948.

stillen Messe gehalten. Dann verliert der Pfarrer von Sattel den Schlachtbrief. *Anschliessend militärische Ehrung der Gefallenen. Es folgt die Ansprache des Landammans.*»¹⁵³ Demnach wurde beim alle fünf Jahre stattfindenden grösseren Anlass ein Feldgottesdienst abgehalten (dazu findet sich in den Unterlagen eine Skizze der Situation bei der Schlachtkapelle), während bei den jährlichen Feiern ein Gottesdienst in der Pfarrkirche durchgeführt wurde. Ein weiterer wichtiger Beschluss war: *«Die gesamte Organisation der Feier ist Sache des Kreiskommandanten.»*¹⁵⁴ Ausserdem war General Guisan wieder eingeladen. Zwei Jahre später wurde wieder eine Änderung vorgenommen, als die Morgartenkommission des Gemeinderates Sattel 1957 im Einvernehmen mit dem Kreiskommando dem Regierungsrat vorschlug, *«eine jährlich gleiche Schlachtfeyer mit etwas grösserer Feierlichkeit als bisher durchzuführen und grosse Schlachtfeyern höchstens alle 25 Jahre zu veranstalten.»*¹⁵⁵ Vom Morgarten-Pistolenschieszen, das die Pistolensektion des Unteroffiziersvereins Schwyz ebenfalls 1957 einführte, erhoffte man sich *«einen Zustrom von Besuchern, der bisher fehlte.»*¹⁵⁶ In der Folge wurde das Schiessen während der Feier bei der Schlachtkapelle – Verlesen des Schlachtbriefes, Gebet für die Gefallenen, Festansprache – jeweils für eine Stunde unterbrochen. Für den Regierungsrat bedeuteten die Vorschläge der Sattler Morgartenkommission *«eine wesentliche Vergrösserung der alljährlichen Schlachtjahrzeit und eine entsprechende Vermehrung der Kosten»*¹⁵⁷, weshalb er nur versuchsweise

zustimmte. In der Praxis zeigte es sich, dass die Regierungsdelegationen von Uri, Nid- und Obwalden weiterhin nur alle fünf Jahre eingeladen wurden, die Zuger jährlich.¹⁵⁸

1958 bestätigte die Schwyzer Regierung, *«dass die Organisation und Durchführung der Feier zweckmässig nach wie vor durch das kantonale Militärdepartement besorgt wird.»*¹⁵⁹ Die vom Gemeinderat Sattel vorgeschlagene Kommission wollte man daher nur *«als beratendes Organ»* in Betracht ziehen; auch bei der Bestellung dieser Kommission sprach der Regierungsrat mit. 1962 äusserte sich der Gemeinderat von Sattel zur einer Vernehmlassung zur Verlegung der Morgartenfeier auf einen Samstag (Samstag nach Martini), wobei er sich auf den Schlachtbrief von 1940 bezog als Legitimation für das Datum der Morgartenfeier. In seiner Stellungnahme schloss die Behörde aus dem zweiten und fünften Abschnitt des Schlachtbriefes, *«dass dieser Inhalt des Schlachtbriefes die Meinung ausdrückt, die Morgartenfeier am nächsten Samstag nach Martini abzuhalten. Es ist auch zu erwähnen, dass die Feier nach dieser Verlegung noch besser besucht würde.»*¹⁶⁰ Ein Beschluss zu dieser Vernehmlassung ist nicht bekannt. Im selben Jahr erfuhr der Schlachtbrief im *«Bote der Urschweiz»* eine grosse Würdigung: *«Es ist etwas vom Ergreifendsten des Tagesgeschehens, wenn der Pfarrherr von Sattel, H.H. Josef Seiler, in gesammelter Andacht diesen ehrwürdigen Brief in der Sprache jener Zeit verliest. Ein heiliger Schauer überläuft die Zuhörer. So haben wir uns denn vorgenommen, einmal diesen ehrwürdigen Zeugen einer ruhmreichen Geschichte in der ganzen Schwyzer Presse bekannt zu geben, um das Interesse für die jährliche Schlachtzeitfeier zu wecken und die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande zu erhöhen. Man beachte auch die schöne, kraftvolle und echte Sprache und den frommen Sinn der Altvordern.»*¹⁶¹ Nach dieser Einleitung folgte im Zeitungsartikel der Text des Schlachtbriefes.

Die 650-Jahr-Feier der Schlacht am Morgarten und die Tätigkeit der neu gegründeten Morgartenstiftung prägten das Jahr 1965.¹⁶² Im folgenden Jahr drängte sich eine Standortbestimmung auf wegen Unklarheiten bezüglich der Führung und Verantwortlichkeit für die Morgartenfeier. Bisher war der Anlass nach dem Muster des Jahrs 1957 durchgeführt worden. Nun stimmte der Regierungsrat dem Vorschlag des Militärdepartements zu, künftig bei den ordentlichen Feiern die Organisation zu leiten.¹⁶³ Ferner wurde das Militärdepartement damit beauftragt, ein Organisationskomitee zu bilden aus je einem Vertreter des Erziehungsdepartements und des Finanzdepartements, zwei Vertretern des Bezirksrats Schwyz, zwei Vertretern des Gemeinderates Sattel, dem Polizeikommandanten und

¹⁵³ STASZ, RRP 1955, Nr. 2591 (19.10.1955), S. 1.

¹⁵⁴ STASZ, RRP 1955, Nr. 2591 (19.10.1955), S. 4.

¹⁵⁵ STASZ, RRP 1957, Nr. 2979 (5.11.1957), S. 1.

¹⁵⁶ STASZ, RRP 1957, Nr. 2979 (5.11.1957), S. 1. Vgl. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 122–123; Henggeler, Morgartenkrieg, S. 284–289.

¹⁵⁷ STASZ, RRP 1957, Nr. 2979 (5.11.1957), S. 3.

¹⁵⁸ Vgl. etwa STASZ, RRP 1958, Nr. 2875 (5.11.1958); 1961, Nr. 2972 (3.11.1961); 1962, Nr. 3139 (31.10.1962).

¹⁵⁹ STASZ, RRP 1958, Nr. 2875 (5.11.1958).

¹⁶⁰ STASZ, LV 94, Schlachtbrief, Brief des Gemeinderates Sattel an das Militärdepartement vom 19.4.1962. (Freundliche Mitteilung von Erwin Horat.)

¹⁶¹ BdU, Nr. 91, 13.11.1962.

¹⁶² Siehe Beitrag von Erwin Horat in diesem Band; Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 123–131.

¹⁶³ STASZ, RRP 1966, Nr. 2561 (29.8.1966).

dem Präsidenten des Organisationskomitees des Morgarten-Pistolenschiessens. Die Kosten für die Feier sollten wie bis anhin durch den Kanton und den Bezirk mit je $\frac{5}{11}$ und die Gemeinde Sattel mit $\frac{1}{11}$ getragen werden. Diese Bestimmungen gelten heute noch.

Eine grössere Änderung im Ablauf der Schlachtjahrzeit beantragte 1971 das Organisationskomitee der Morgartenschlachtfeier: «Die kirchliche und die weltliche Feier soll künftig bei der Schlachtkapelle Morgarten durchgeführt werden.»¹⁶⁴ Der Regierungsrat hiess den Antrag am 19. Juli 1971 gut. Durch die Zusammenlegung der Feiern verschob sich der Beginn um eineinhalb Stunden, und beim Standort des Feldaltars wurde eine demontierbare Überdachung erstellt.¹⁶⁵ Auch in den 1980er-, 1990er- und 2000er-Jahren wurde der Wechsel von kleineren und grösseren – alle fünf Jahre – Feiern beibehalten. Der Unterschied zeigt sich vor allem in den Gästelisten: zu den grösseren Anlässen eingeladen wurden der Regierungsrat Zug in corpore, Zweierdelegationen von Uri, Ob- und Nidwalden, die Bezirksbehörden von Schwyz, Gersau, March, Einsiedeln, Küsnacht und Höfe, die Gemeindebehörde von Sattel sowie die Gemeindepräsidenten der übrigen Schwyzer Gemeinden.¹⁶⁶ 1980 und 1990 hielt ein Bundesrat die Festansprache.

Schliesslich kam es in jüngster Zeit, zwischen 2010 und 2012, zu einer Straffung der Schlachtfeier, wodurch man den Gedächtnischarakter stärker betonen wollte: Die bisherige Eucharistiefeier mit Einbezug des reformierten Pfarrers und teilweise auch eines Kapuziners wurde in einen Wortgottesdienst umgewandelt.¹⁶⁷ Dementsprechend endet im Schlachtbrief-Buch die Liste der Zelebranten mit dem Jahr 2009. Die Morgartenfeier vom 15. November 2015 bildet den Abschluss des Gedenkjahres «700 Jahre Morgarten – Abenteuer Geschichte».¹⁶⁸ Dazu gehören auch das Morgarten-Pistolenschiessen in der Schornen und das Morgartenschuessen beim Schlachtdenkmal. Der Umzug von Sattel zur Schlachtkapelle mit ökumenischer Andacht und einer politischen Rede bilden den Kern der Schlachtjahrzeit. Dort wird auch dieses Jahr der Schlachtbrief verlesen, den Pater Rudolf Henggeler 1940 verfasste.

Résumé

Die Entwicklung der Morgarten-Schlachtfeier verlief nicht gradlinig: Im 19. Jahrhundert war sie erst ein überregionales Ereignis – zur 500-Jahr-Feier von 1815 in Schwyz waren offiziell Uri und Unterwalden eingeladen –, danach wurden

in der Schornen in Sattel mit Unterbrüchen Gedenkanlässe im lokalen beziehungsweise kantonalen Rahmen durchgeführt. Erst im 20. Jahrhundert (1915, 1940, 1965) erhielt die Morgartenfeier nationale Bedeutung. Ab 1940 regelte die Schwyzer Kantonsregierung immer häufiger ihre Teilnahme. Weitere Bestimmungen zur Ausgestaltung der Feier folgten. Dabei behielt sie jedoch den Charakter der ursprünglich in den Pfarrkirchen abgehaltenen Schlachtjahrzeiten, denn die Gedenkfeier mit Gottesdienst war immer Bestandteil des Anlasses. Die Bedeutung der Morgartenfeier kann daran abgelesen werden, wer für die Organisation – und Finanzierung – zuständig war. So initiierten Privatpersonen, Vereine (Schützenvereine, kantonaler Offiziersverein, Historischer Verein) und die Gemeinde Sattel die diversen Neubeginne der Feier; Bezirk und Kanton beteiligten sich schliesslich immer mehr.

Eine Konstante in der wechselhaften Geschichte der Morgarten-Schlachtfeier ist seit 1940 der von Pfarrer Paul Mathys angeregte und von Pater Rudolf Henggeler verfasste Schlachtbrief.¹⁶⁹ Henggeler – als *der* Innerschweizer Jahrbuch-Spezialist – griff die Tradition der Jahrbücher

¹⁶⁴ STASZ, RRP 1971, Nr. 1493 (19.7.1971). (Freundliche Mitteilung von Erwin Horat und Ralf Jacober.)

¹⁶⁵ STASZ, Depos. 107: Sitzung des Stiftungsrats Morgartenstiftung vom 31.8.1971.

¹⁶⁶ Vgl. etwa STASZ, RRP 1980, Nr. 433 (3.3.1980); 1990, Nr. 701 (10.4.1990); 1991, Nr. 1131 (25.6.1991); 2000, Nr. 900 (20.6.2000); 2001, Nr. 694 (29.5.2001); 2009, Nr. 577 (26.5.2009); 2014, Nr. 556 (20.5.2014). Die Zuger Regierung spendet seit 1988 das Dessert: Kirschtorte beziehungsweise Crèmeschnitte für die Kinder. (Freundliche Mitteilung von Pirmin Moser, Sattel.)

¹⁶⁷ <http://www.sattel.ch/de/tourismus/schlacht-am-morgarten/morgarten2.php> [Status: 25.3.2015]. Vgl. Leuthard Martha B., Morgarten-Gedenkfeier, 6.11.2013, <http://www.beiuns.ch/luzern-stadt/kultur/morgarten-gedenkfeier-d5656.html> [Status: 25.3.2015]; Pfeifer Regula, 700 Jahre Schlacht am Morgarten. Auch die Kirchen sind am Fest dabei! Katholisches Medienzentrum, 25.1.2015, <http://www.kath.ch/newsd/700-jahre-schlacht-am-morgarten-pfarrer-treten-vor-bundesrat-ueli-maurer-auf/> [Status: 25.3.2015]).

¹⁶⁸ Website «Morgarten – 700 Jahre Abenteuer Geschichte», http://www.morgarten2015.ch/de/morgarten_2015/veranstaltungen/15_november_2015_sonntag_gedenkfeier_als_abschluss/ [Status: 19.9.2015]. Vgl. Website der Gemeinde Sattel, <http://www.sattel.ch/de/tourismus/schlacht-am-morgarten/index.php> [Status: 19.9.2015].

¹⁶⁹ Eine Ironie der Geschichte: Der Morgarten-Schlachtbrief wurde durch Einsiedler Patres (Rudolf Henggeler, Bernhard Flüeler) erarbeitet; 1315 war das Kloster Einsiedeln in der Schlacht auf der Seite der Verlierer – der Habsburger – gestanden.

auf und komponierte einen «alten Brief» mit der Sprache aus dem 15. und 16. Jahrhundert neu. Der Schlachtbrief verfehlte sein Wirkung nicht: Das Publikum nahm ihn in den ersten Jahrzehnten als «alt» und «ehrwürdig» wahr. Obwohl der Morgarten-Schlachtbrief heute etwas aus der Zeit gefallen zu sein scheint, bleibt er Mittelpunkt der jährlichen Gedenkfeier in der Schornen.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Schwyz, Staatsarchiv

STASZ, cod. 615

Protokolle des Kantonsrates 1815, Januar–1821, Oktober.

STASZ, RRP 1848–, Nr. [Laufnummer]

Protokolle des Regierungsrats 1848–.

STASZ, Akten 1, 518.002

Akten 1, Schweizer- und Schwyzergeschichtliches, Patriotische Feste, Morgartenfeier, 1815, 11. August–1831, 3. November.

STASZ, Akten 3, 11, 102

Akten des Regierungsrats 1928–1969, K.II.4, Repräsentationen 1928–1940 [hier Morgartenfeiern].

STASZ, Akten 3, 12, 312

Akten des Regierungsrats 1928–1969, K.II.4, Repräsentationen 1941–1950 [hier Morgartenfeiern].

STASZ, PA 9, Slg. Fassbind, 19, 20

Tagebuch von Kommissar Fassbind (1755–1824) für die Zeit von 1801 bis 1823.

STASZ, PA 57

STASZ, Privatarchiv (PA), 57, Nachlass Prof. Dr. Joseph Stirnimann (1915–2004), Luzern.

STASZ, Depos. 107

Depositum 107, Stiftung der Schweizerischen Schuljugend zur Erhaltung des Schlachtfeldes von Morgarten.

STASZ, Personalakten, [Name, Vorname].

STASZ, LV 60.02.01

Landes- und Volkskunde, 60.02.01, Morgarten-Schlachtfeiern [Festakten] 1815–.

STASZ, LV 94, Schlachtbrief

Landes- und Volkskunde, 94, Morgarten (Gelände, Bauten, Schlachtgeschichte), Schlachtbrief.

STASZ, LV 126, Offiziersverein/-gesellschaft

Landes- und Volkskunde, 126, Offiziersverein/-gesellschaft, Innerschwyz/Kanton (OVI, KOG).

Sattel, Pfarrarchiv

PAS, Schlachtbrief-Buch (Schlachtbrief von Pater Rudolf Henggeler), ohne Signatur.

Gedruckte Quellen

Jahrzeitbuch Schwyz

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche St. Martin, Schwyz, bearb. von Franz Auf der Maur, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Schwyz 1999 (Die Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Bd. 1).

Jahrzeitbuch Steinen

Jahrzeitbücher des Mittelalters. [Das Jahrzeitbuch] der Kirche in Steina [Steinen], Ct. Schwyz, hg. von Joseph Schneller, in: Der Geschichtsfreund, 29/1874, S. 361–364.

Liebenau, Berichte

Liebenau Theodor von, Berichte über die Schlacht von Morgarten, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 3/1884, S. 1–86.

Morgarten. Lied von der Schlacht

Morgarten. Ein schön new Lied von der Schlacht zwüschen Hertzog Leopolden und den drey freyen Reychsleunden, beschehen auff S. Otmarstag, den 16. Novemb. im Jar 1315, gedruckt bei Rudolf Wyssenbach [Zürich] [1601] (Schlachtlieder der alten Eydtnossen, Bd. 2); <http://www.e-rara.ch/zuz/content/titleinfo/165413>.

QSG NF II/3

Quellen zur Schweizer Geschichte, Neue Folge, II. Abteilung: Akten, Bd. 3: Das Schlachtenjahrzeit der Eidgenossen nach den innerschweizerischen Jahrzeitbüchern, hg. und eingeleitet von P. Rudolf Henggeler O.S.B., Basel 1940.

Literatur

Beck, Schlacht

Beck Marcel, Die Schlacht am Morgarten. Ein wichtiges Ereignis unserer Geschichte – ohne Pathos gesehen, in: Marcel Beck, Legende, Mythos und Geschichte. Die Schweiz und das europäische Mittelalter, Frauenfeld und Stuttgart 1978, S. 221–236.

Gallati, Tschudi

Gallati Frieda, Aegidius Tschudi und die ältere Glarner Geschichte, in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus, 49/1938, S. 1–398.

Gamper, Schlacht

Gamper Ruedi, Die Schlacht von Morgarten in den chronikalischen Erzählungen, in: Der Geschichtsfreund, 168/2015, S. 57–94.

Gander, Schwyz

Gander Martin, Schwyz und der Morgartenbund 1814–1815, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 24/1915, S. 71–139.

Gantenbein, Geschichte

Gantenbein Urs Leo, Die Geschichte der Schweizerischen Paracelsus-Gesellschaft, in: Salzburger Beiträge zur Paracelsusforschung, 33/1999, S. 84–109.

- Heinzer, Fest
Heinzer André, Volkstümliches Fest, Verstorbenenedenken, vaterländischer Diskurs. Die Sempacher Gedenkfeier vom ausgehenden 18. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert, in: Der Geschichtsfreund, 165/2012, S. 173–197.
- Henggeler, Morgartenkrieg
Henggeler Christoph, «Der dritte Morgartenkrieg». Zur Entstehungsgeschichte des Morgartendenkmals. Das 1. Morgartenschüssen von 1912. Die 600-Jahr-Feier von 1915, Diss. Universität Zürich 1990.
- Henggeler, Jahrzeitbücher
Henggeler Rudolf, Die Jahrzeitbücher der fünf Orte. Ein Überblick, in: Der Geschichtsfreund, 93/1938, S. 1–58.
- Hoffmann, Feste
Hoffmann-Krayer Eduard, Feste und Bräuche des Schweizervolkes, Neubearbeitung durch Paul Geiger, Zürich 1940 (Nachdruck 1992).
- Horat, Patriotismus
Horat Erwin, Patriotismus, Politik und Neinsager. Der Kanton Schwyz vom Eintritt in den Bundesstaat bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, Schwyz 1999.
- Horat, Schwyz
Horat Erwin, Schwyz, der Bundesstaat und die anderen Kantone, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 4: Politik und Verfassung 1712–2010, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 119–145.
- Horat, Staatsarchiv
Horat Erwin, Das Staatsarchiv als Teil des Amtes für Kultur, in: Kulturgüter im Staatsarchiv Schwyz, hg. von Amt für Kultur, [Schwyz] 2012, S. 17–23.
- Hugener, Buchführung
Hugener Rainer, Buchführung für die Ewigkeit. Totengedenken, Verschriftlichung und Traditionsbildung im Spätmittelalter, Zürich 2014.
- Hugener, Erinnerungsort
Hugener Rainer, Erinnerungsort im Wandel. Das Sempacher Schlachtgedenken im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Der Geschichtsfreund, 165/2012, S. 135–171.
- Hugener, Helden
Hugener Rainer, Gefallene Helden. Gesellschaftliche Wirkkraft und politische Instrumentalisierung von mittelalterlichen Schlachttoten, in: Traverse, 15/2008, Nr. 2, S. 15–26.
- Jacober, Geschichtsschreibung
Jacober Ralf, Geschichtsschreibung zwischen Berufung und Beruf, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 6: Kultur und Lebenswelten 1712–2010, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 243–261.
- Keller, Geschichte
Keller Willy, Zur Geschichte des Staatsarchivs von Schwyz 1848–1976, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, 75/1983, S. 57–128.
- Koller, Stoss-Fahrtbrief
[Koller Albert], Der Stoss-Fahrtbrief, in: Appenzellische Jahrbücher, 72/1944, S. 73–76.
- Kreis, Gründungsmythos
Kreis Georg, Der zweite Gründungsmythos der Eidgenossenschaft. Zur Entstehung des Nationalfeiertages von 1891, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 82/1990, S. 159–200.
- Landolt, Geschichtsschreibung
Landolt Oliver, Geschichtsschreibung aus Einsiedeln. Die Einsiedler Patres Odilo Ringholz (1852–1929) und Rudolf Henggeler (1890–1971), in: Angela Dettling/Erwin Horat/Valentin Kessler/Oliver Landolt/Kaspar Michel, Geschichtsschreibung im Kanton Schwyz. Festhalten und Erinnern vom Spätmittelalter bis heute, Schwyz 2005 (Schwyzer Hefte, Bd. 86), S. 65–67.
- Landolt, Heldenzeitalter
Landolt Oliver, Eidgenössisches Heldenzeitalter zwischen Morgarten 1315 und Marignano 1515? Militärische Erinnerungskultur in der Alten Eidgenossenschaft, in: Militärische Erinnerungskulturen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Träger – Medien – Deutungskonkurrenzen, hg. von Carl Horst/Ute Planer, Göttingen 2012 (Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit, Bd. 15), S. 69–97.
- Michel, Morgarten
Michel Annina, Die Schlacht am Morgarten. Geschichte und Mythos, Egg 2014 (Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Bd. 2469).
- Sablonier, Geschichtskultur
Sablonier Roger, Schwyzer Geschichtskultur, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 6: Kultur und Lebenswelten 1712–2010, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 263–279.
- Schmutz, Instrumentalisierung
Schmutz Jürg, «Millionen von Menschen sterben im Krieg, und ihr feiert Schlachten». Zur politischen Instrumentalisierung der Sempacher Schlachtfeiern vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 2011, in: Der Geschichtsfreund, 165/2012, S. 199–221.
- Schnitzer, Morgartenschlacht
Schnitzer Maria, Die Morgartenschlacht im werdenden schweizerischen Nationalbewusstsein, Zürich 1969 (Geist und Werk der Zeiten, Bd. 21).
- Schnüriger, General
Schnüriger Bert, Darum war General Guisan in Sattel, in: Bote der Urschweiz, Nr. 80, 8.4.2015, S. 9.
- Styger, Gedächtnisse
Styger M[artin], Die Gedächtnisse der Schlacht am Morgarten vom 15. Wintermonat 1315. Zur Erinnerung an die 6. Jahrhundertfeier vom 14. und 15. Wintermonat 1915, Schwyz [1915].
- Sutter, Gedenken
Sutter Beatrice, Gedenken, schiessen, feiern – lernen? Morgarten in der Erinnerungskultur, in: Der Geschichtsfreund, 168/2015, S. 189–210.
- Ulrich, Gedächtnisfeier
[Ulrich Josef Balthasar], Die Gedächtnisfeier der Freiheitsschlacht am Morgarten vom 18. Oktober 1863. Historischer Bericht, Festgedichte, Festprogramm, Schwyz 1863.

Wiget, Morgarten

Wiget Josef, Morgarten. Die Schlacht und ihre Bedeutung und vom Sinn der Morgartenfeier, Schwyz 1985 (Schwyzer Heft, Bd. 34).

Zürcher/Leist, Morgarten-Schützenverband

Zürcher Josef/Leist Oskar, 50 Jahre Morgarten-Schützenverband 1912–1962, Zug [1962].

Prediger, Zelebranten und Festredner an der Morgartenfeier¹

An der Morgartenfahrt predigten:²

- 1948³ Pater Rudolf Henggeler, OSB, Einsiedeln
1949 Gottfried Feldmann, Pfarrer, Wollerau
1950 Josef Kessler, Pfarrer, Gersau
1951 Die Feier konnte nicht gehalten werden wegen der Maul- und Klauenseuche.
1952 Paul Rickenbach, Feldprediger, Kaplan, Galgenen
1953 Pfarrer Anton Schraner, Feldprediger Inf. Rgt. 79, Riemenstalden
1954 Prof. Dr. Alois Rey, Schwyz
1955 Xaver Amgwerd, Feldprediger, Seewen
1956 Konrad Mainberger, Feldprediger, Einsiedeln
1957 Pfarrer Anton Immoos, Feldprediger, Schwyz
1958 Pater Nikolaus de Flue Bühlmann, OSB, Einsiedeln
1959 Otto Imbach, Feldprediger, Wädenswil
1960 Alois Nigg, Pfarrer, Schübelbach
1961 Josef Bruhin, Kaplan, Seewen
1962 Anton Schuler, Vikar, Herz Jesu, Zürich 3
1963 Josef Amstutz, Pfarrer, Rüti-Tann
1964 Alphons Reichlin, Pfarrer, Sachseln
650 Jahr-Feier
1965 Hans Dubs, protestantischer⁴ Feldprediger D Chef Geb. Div. 9
1966 Albert Fuchs, Hauptmann, Feldprediger Geb. Inf. Rgt. 29, Hergiswil
1967 Maurus Waser, Hauptmann, Feldprediger Geb. Inf. Rgt. 29, Zürich
1968 Raymund Staubli, z. D., Chur, Feldprediger, Waffenplatz Chur
1969 Anton Studer, Pfarrer, Baar (Feldprediger Spit. Abt. 78)
1970 Alois Bamert, Katholischer Feldprediger DC Geb Div 9
1971 Franz Bircher, Pfarrer, Stansstad
1972 Hans Burch, Feldprediger Geb Inf Rgt 29, Netstal
1973 P. Ernst Waser, Feldprediger Inf. Rgt 79, Steinhausen

- 1974 Franz Baumann, Feldprediger Ter Kr 95, Ibach
1975 Albert Fuchs, Feldprediger DC Geb Div 9, Arth
1976 Manuskript von Feldprediger Markus Fischer Hünenberg wurde verlesen.
1977 Otto Imbach, Feldprediger Rgt. 79, Pfäffikon
1978 Joseph Brunner, Feldprediger STAB ART Rgt 5, Oberägeri
1979 Konrad Burri, Feldprediger Stab Spit Abt 61, Ingenbohl
1980 Albert Fuchs, Feldprediger DC Geb AK 3, Stans
1981 Richard Kern, Pfarrer Zug (Feldprediger Asst 104.1)
1982 Hans Burch, Feldprediger Fest Rgt 24, Buochs
1983 Josef Grüter, Feldprediger DC Stab Mech Div 4, Baar
1984 Franz Bircher, Pfarrer, Küssnacht am Rigi
1985 Josef Wolf, Feldprediger Fest Rgt 21, Zug

Zelebranten:⁵

- 1996 Guido Schnellmann, Dekan, Steinen
1997 Guido Schnellmann
1998 Guido Schnellmann
1999 Guido Schnellmann; Hans-Peter Schuler; Br. Josef Hangartner, Kapuziner
2000 Guido Schnellmann; Hans-Peter Schuler; Br. Josef Hangartner, Kapuziner
2001 Guido Schnellmann
2002 Guido Schnellmann; Pater Sigfrid Morger, Kapuziner; Hans-Peter Schuler
2003 Guido Schnellmann; Pater Sigfrid Morger, Kapuziner; Hans-Peter Schuler

¹ An der Morgartenfeier tragen sich die Prediger und Festredner jeweils in die Rednerliste ein. Die Listen befinden sich im selben Buch, das den Schlachtbrief enthält. (PAS, Schlachtbrief-Buch.)

² Diese Liste befindet sich in: PAS, Schlachtbrief-Buch, S. 9–10.

³ Die Einträge fangen mit 1948, nicht 1940, an.

⁴ 1965 stand der Gedächtnisgottesdienst bei der Schlachtkapelle im Zeichen der Ökumene. Vgl. Schnitzer, Morgartenschlacht, S. 129–130.

⁵ Diese Liste befindet sich in: PAS, Schlachtbrief-Buch, S. 7.

- 2004 Guido Schnellmann; Pater Sigfrid Morger, Kapuziner; Hans-Peter Schuler
 2005 Guido Schnellmann; Pater Sigfrid Morger; Hans-Peter Schuler; Urs Heiniger⁶
 2006 Guido Schnellmann; Pater Sigfrid Morger; Hans-Peter Schuler; Urs Heiniger
 2007 Pater Sigfrid Morger; Hans-Peter Schuler; Urs Heiniger
 2008 Guido Schnellmann; P. Florin; Hans-Peter Schuler; Urs Heiniger
 2009 Guido Schnellmann; Hans-Peter Schuler; Urs Heiniger

Festredner:⁷

- 1948 Klemens Dober, Landammann⁸, Küssnacht
 1949 Dr. Rudolf Schmid, Landammann, Zug (Baar)
 1950 Josef Heinzer, Landammann, Goldau
 1951 Wegen der Viehseuche durfte die Feier nicht gehalten werden.
 1952 Xaver Blaser, Bezirksammann⁹, Oberschönenbuch
 1953 Josef Burkart, Regierungsrat, Zug
 1954 Dr. Vital Schwander, Regierungsrat, Schwyz
 1955 Stephan Oechslin, Landammann, Einsiedeln
 1956 Dr. Hans Hürlimann, Regierungsrat, Zug
 1957 Alois Ehrler, Bezirksammann, Schwyz
 1958 Fritz Husi, Landammann, Einsiedeln
 1959 Hans Straub, Regierungsrat, Zug
 1960 Dr. med. Richard Schindler-Siegiwart, Bezirksammann, Schwyz

⁶ Urs Heiniger ist seit 1997 Pfarrer in der reformierten Kirchgemeinde Arth-Goldau.

⁷ Diese Liste befindet sich ohne Titel in: PAS, Schlachtbrief-Buch, S. 13–16.

⁸ Zu den Landammännern und Regierungsräten vgl. Amtsträger seit 1848: Regierung und Verwaltung, in: Die Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 7: Materialien, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 97, 99–100.

⁹ Zu den Bezirksammännern vgl. Inderbitzin Hermann/Horat Erwin, Ämterlisten des Bezirks Schwyz, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, 83/1991, S. 297–300.

¹⁰ Die Zuger Kantonsregierung ist nicht anwesend. Sie verzichtete auf Repräsentationsanlässe nach dem Attentat im Zuger Kantonsrat vom 27. September 2001.

- 1961 Balz Feusi, Landesstatthalter, Pfäffikon
 1962 Dr. Rudolf Sidler, Regierungsrat, Schwyz
 1963 Dr. Alois Hürlimann, Landammann, Zug
 1964 Karl Bürgi, Bezirksammann, Goldau
 650 Jahr-Feier
 1965 Josef Diethelm, Landammann, Siebnen
 1966 Josef Ulrich, Landammann, Küssnacht
 1967 Silvan C. Nussbaumer, Landammann, Oberägeri
 1968 Arthur Inderbitzin, Bezirksammann
 1969 Hans Barmettler, Kantonsratspräsident
 1970 Clemens Meienberg, Landammann, Zug
 1971 Josef Holdener, Bezirksammann, Unteriberger
 1972 Hans Fuchs, Landammann, Willerzell
 1973 Hans Hürlimann, Regierungsrat, Zug
 1974 Alois Föhn, Bezirksammann, Schwyz
 1975 Xaver Reichmuth, Landammann, Schwyz
 1976 Carl Staub, Landammann, Zug
 1977 Franz Schuler, Bezirksammann, Sattel
 1978 Rudolf Sidler, Landammann, Schwyz
 1979 Thomas Fraefel, Landammann, Zug
 1980 Georges-André Chevallaz, Bundespräsident
 1981 Xaver Hediger, Bezirksammann, Muotathal
 1982 Anton Scherer, Landammann, Zug
 1983 Heinrich Kistler, Landammann, Schwyz
 1984 Paul Betschart, Bezirksammann, Ingenbohl
 1985 Andreas Iten, Landammann, Zug
 1986 Paul Brandenburg, Landammann, Schwyz
 1987 Dominik Inderbitzin, Bezirksammann, Arth
 1988 Urs Kohler, Statthalter, Kanton Zug
 1989 Marcel Kürzi, Landammann, Schwyz
 1990 Kaspar Villiger, Bundesrat
 1991 Franz Marty, Landammann, Schwyz
 1992 Paul Twerenbold, Statthalter, Kanton Zug
 1993 Margrit Weber-Röllin, Landammann, Kanton Schwyz
 1994 Martin Lüönd, Bezirksammann, Rothen-
 thurm
 1995 Urs Birchler, Landammann, Zug
 1996 Richard Wyrsh, Landammann, Schwyz
 1997 Josef Kryenbühl, Bezirksammann, Sattel
 1998 Robert Bisig, Landammann, Zug
 1999 Richard Camenzind, Landammann, Schwyz
 2000 Bruno Frick, Ständerat, Einsiedeln
 [2001 keine Rede]¹⁰

2002 Martin Moser, Bezirksammann, Rothen-
thurn
2003¹¹ Gerhard Pfister, Nationalrat, Oberägeri
2004 Martin Michel, Kantonsratspräsident
Schwyz, Lachen
2005 Werner von Euw, Bezirksammann, Schwyz
2006 Rolf Schweiger, Ständerat, Baar/Zug
2007 Alois Christen, Landammann, Kanton
Schwyz
2008 Toni F. Zumbühl, Bezirksammann, Schwyz
2009 Peter Hegglin, Landammann, Zug
2010 Armin Hüppin, Landammann, Schwyz

2011 Markus Schuler, Bezirksammann, Schwyz
2012¹² Matthias Michel, Landammann, Zug
2013 Walter Stählin, Landammann, Schwyz
2014 Sandro Patierno, Bezirksammann Schwyz

¹¹ Ab 2003 sind die Ansprachen der Festredner auf der Website «Morgarten – 700 Jahre Abenteuer Geschichte» abrufbar, siehe http://www.morgarten2015.ch/de/gedenkfeier/heutige_bedeutung/ [Status: 15.9.2015].

¹² Im Original kein Eintrag unter 2012.